

Dagmars Lotto- und Tabakladen

Inh. D. Machatzi
Georg-Wilhelm-Straße 139 • ☎ 753 32 15

- **NEU!** - Schwab-Versand - Bestellcenter •
- Annahmestelle für Wäsche und Chem. Reinigung •
- belegte Brötchen •
- Lotto und Toto •



Wäscherei Pazour
Chem. Reinigung • Heißmangel

S. Wagner, Hermesweg 3 c
Einfahrt: Stader Straße 129 - 131
21075 Hamburg-Harburg
☎ 040 / 77 88 78 • Fax 0 41 68 / 82 25

Annahmestelle: Dagmars Lotto- und Tabakladen · Inh. D. Machatzi
Georg-Wilhelm-Straße 139 · 21107 Hamburg
☎ 753 32 15

Di., 30.5., 15.30 Uhr, Elternschulcafe in der Elternschule Zeidlerstr.: Wir basteln mit den Kindern Borkenschiffchen.

Di., 6.6., 15.30 Uhr, Elternschulcafe in der Elternschule Zeidlerstr.: Wir bemalen T-Shirts.

Mi., 7.6., 17 Uhr, Freizeithaus K'dorf-Süd: Singen im Chor für Kinder und Erwachsene mit Herrn Stappenbacher. Eintritt frei.

Sa., 10.6., 19 Uhr, Bürgerhaus: Internationales Freundschaftsfest des Inter-Wilhelmsburg e.V. Eintritt: VVK: 15 DM / AK: 18 DM.

Di., 13.6., 15.30 Uhr, Elternschule Zeidlerstraße: Letztes Elternschulcafe vor der Sommerpause.

Die Elternschule Wilhelmsburg in der Zeidlerstraße macht vom 19.6. - 21.8. Sommerpause. Das Büro ist auch in dieser Zeit zu den Sprechzeiten (Mo., 10-12 Uhr, und Do., 16-18 Uhr) besetzt.

Der Wilhelmsburger InselRundblick bittet alle, die eine Veranstaltung in „TIPS und TERMINE“ ankündigen möchten, den Redaktionsschluß zu beachten

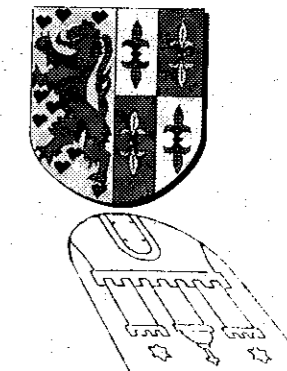
Impressum:
Herausgeber:
Wilhelmsburger InselRundblick e.V.
Redaktionsanschrift:
Wilhelmsburger InselRundblick,
z.Hd. Axel Trappe (VISDP)
c/o Bürgerhaus Wilhelmsburg,
Mengestraße 20, 21107 Hamburg.
Tel 796 08 43
Konto Nr. 440 641 01 bei der Hamburger Bank
von 1861 (BLZ 201 900 03)
Erscheint monatlich - Auflage: 5.000 Ex.!!!
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem UWS-Papier.
Druckerei: Idee, Satz & Druck GmbH, HH

Redaktions-/Anzeigenschluß: jew. der 20.(!) eines Monats für die nächste Ausgabe.

Anzeigenpreis: 1,20 DM zzgl. MWSt. pro qcm (Bei Auftrag für 3 Ausgaben: 1.- DM!)
Anzeigenredaktion: Marianne Groß,
Tel 754 61 99

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

WILHELMSBURGER INSELRUNDBLICK



Eine Zeitung von Allen für Alle.

Herausgeber: Wilhelmsburger InselRundblick e. V.

Ausgabe Mai 1995

Unsere Themen in dieser Ausgabe:

Pferdezucht in Wilhelmsburg
2. Teil
- Seiten 4-6 -

20. Mai 1928 - Der Unfall
- Seiten 8 u. 9 -

(K)ein Platz für Kinder
- Seite 10 u. 18 -

Hafenerweiterung in Altenwerder
Fortsetzung der unendlichen Geschichte
- Seite 13 -

Thema Müll
Unsinnige Abhängigkeit
- Seite 17 -



Foto: Humburg

Die 4. Einwohnerversammlung • FORUM Wilhelmsburg
Bericht Seite 2

Tips und Termine Was ist los in Wilhelmsburg?

Di., 16.5., 15.30 Uhr, Elternschulcafe der Elternschule Wbg., Zeidlerstr.: Wir bemalen Taschen. Mit Kinderbetreuung.

Di., 16.5., 15 Uhr, Honigfabrik: Kindertheater „Luftikus“: „Der verzauerte Clown. Eintritt: 3 DM / Erw.: 5 DM.

Mi., 17.5., 10 u. 20 Uhr, Bürgerhaus: Das Bader-Ehnert-Kommando („Die Schneesucher“) mit Lethal Weather. Eintritt: vorm. 6 DM / abends: VVK/erm.: 8 DM - AK: 12 DM

Fr., 19.5., 21 Uhr, Honigfabrik: 55. Local Heroes Festival mit Die elenden Schwätzer, Paska und Roseland. Eintritt: 10 DM.

Fr., 19.5., 20 Uhr, Bürgerhaus: De Finkwarder Dankring mit dem plattdeutschen Musical „Sünn in de Seils“. Eintritt: 10 DM.

Sa., 20.5.: Tagesexkursion des BUND: „Vergessene Natur im Industriegebiet“. Treff: 11 Uhr am S-Bahnhof Veddel (Ausgang Wilhelmsburger Platz). Dauer: ca. 3-4 Stunden.

Sa., 20.5., 21 Uhr, Honigfabrik: Robert Holmes - The Voice Of Canada. Eintritt: 10 DM.

Sa., 20.5., 12-20 Uhr, und So., 21.5., 10-18 Uhr:

10 Jahre Bürgerhaus
Großes Stadtteilstfest rund um das Bürgerhaus.
Gleichzeit im Saal des Bürgerhauses: Großer Hobby-, Freizeit- und Kunsthandwerkmarkt.

Di., 23.5., 15.30 Uhr, Elternschulcafe, Elternschule Zeidlerstr.: Wir fertigen Fensterbilder: Mit Kinderbetreuung.

Fr., 26.5., 21 Uhr, Bürgerhaus: The Coalminers Beat. Eintritt: VVK/erm.: 12 DM AK: 15 DM.

Sa., 27.5., 21 Uhr, Honigfabrik: Nightstalkers Ballroom. Dark-Wave-Disco. Eintritt: 7 DM.

Sa., 27.5., 19 Uhr, Bürgerhaus: Türkisch-deutscher Musikabend mit Aytun Ede, einer Bauchtänzerin und vielm anderen. Veranstalter: Osman Yilmaz.

So., 28.5., 11 Uhr, Bürgerhaus: Kindertheater „Kirschkerne-Company“ mit „Leuchtturm im Sturm“ (für Kinder ab 6 Jahren). Eintritt: 2 DM / Erw.: 4 DM.

Di., 30.5., 15 - 18 Uhr, Frauenkulturcafé im Freizeithaus K'dorf-Süd: Basar. Standanmeldung bis 23.5. (Tel. 750 89 86 u. 750 73 53). Gebühr: Ein Kuchen.

Wir vom WIR bitten alle unsere Leser im Nachsicht, daß unsere Mai-Ausgabe erst so spät erscheint. Urlaub, abgestürzter Computer und - vor allem - 20 Seiten Umfang sind der Grund.

Aber nun ist es geschafft! Dies sind die letzten Zeilen - diesmal auf Seite 1. Es ist Sonntag, der 7.5., 3 Uhr morgens... morgen läuft der Druck an.
Guten Morgen, Wilhelmsburg!

Zur großen Schmiede

Restaurant & Cafe
Kirchdörfer Straße 48 • 21109 Hamburg
Telefon 754 33 89
Fax 754 65 55

Täglich durchgehend warme Küche à la Carte bis 22⁰⁰ Uhr

Familienfeiern bis 80 Personen
Clubraum bis 30 Personen

Die 4. Einwohnerversammlung des FORUM Wilhelmsburg

Am 12. April fand erneut - trotz des schwierigen Themas - mit großer Beteiligung statt. Rund 150 Leute waren zur großen FORUM - Runde ins Bürgerhaus gekommen, um über "kommunale Selbstbestimmung" und "Bürgerbeteiligung" zu diskutieren.

Die von der "Koordinationsgruppe" ausgearbeiteten Thesen wurden von den Versammlungsleitern Karin Meise und Heinz Wernicke vorgetragen. Danach waren Liesel Amelingmeyer und Manuel Humberg in die Rolle des PRO - und KONTRA - Anwaltes geschlüpft, um die Debatte in Gang zu bringen. Nach den jeweiligen "Sachverständigen" Olaf Wuttke (aus der Bezirksversammlung Altona), Günter Glatz und Müjdat Sazkeser (BI - Rudolfstraße) entwickelte sich zu den einzelnen Thesen eine lebhafte Diskussion.

Es wurden teilweise erhebliche Differenzen deutlich zu den Fragen:

- Was ist realistisch?
- Was bringen uns die einzelnen Forderungen an realen Verbesserungen?
- Kommunales Wahlrecht auch für "Ausländer"?
- Wie gehen wir am besten vor?

Einig waren wohl alle in der Grundüberzeugung, daß die einzelne Einwohnerin, der einzelne Einwohner und der Stadtteil Wilhelmsburg insgesamt mehr Mitsprache und Einfluß brauchen.

Die folgenden Forderungen an den Senat und die zuständigen Stellen wurden dann auch jeweils mit deutlichen Mehrheiten angenommen:

Wir fordern weitestgehende kommunale Selbstverwaltung für Wilhelmsburg. Wenn dies sich durch eine Gemeindestruktur kurzfristig nicht herstellen läßt, fordern wir (im Rahmen einer Ausweitung der bezirklichen Kompetenzen) für Wilhelmsburg

die Anerkennung als eigenen Bezirk. Nur so können die demokratischen Gestaltungsmöglichkeiten der Bürger und von ihnen direkt gewählter Vertreter erweitert werden.

Wir fordern zumindest auf örtlicher Ebene gleichberechtigte Mitwirkungsmöglichkeiten aller Menschen, die hier ihren Lebensmittelpunkt haben, auch wenn sie juristisch noch als "Ausländer" gelten.

D.h. ein Wilhelmsburger Stadtteilparlament soll auch von den Immigranten gewählt werden können.

Kurzfristig, ohne eine große Veränderung der Rahmenbedingungen, fordern wir vom Hamburger Senat als erste Schritte:

Direktwahl des Wilhelmsburger Ortsausschusses.

Direktwahl der "Ausländervertreter im Ortsausschuß" durch die Wilhelmsburger Immigranten (solange es kein kommunales Wahlrecht gibt).

Unverzügliche Umsetzung der Idee: "Inselbüro" als ein erstes zusätzliches Planungs- und Handlungsinstrument auf lokaler Ebene.

Die STEB möge eine Fortsetzung des AK Wilhelmsburg in geeigneter Form über den Sommer hinaus gewährleisten, da auch die Umsetzung der Vorschläge des Handlungs- und Maßnahmenkonzeptes durch "Bürgerbeteiligung" und "externe Moderation" gesichert werden muß.

Manuel Humberg

Eine türkische Übersetzung dieses Berichts folgt in der nächsten Ausgabe des WIR!

SCHUH-
Poschmann
Hamburg-Wilhelmsburg
Fährstraße 33

Eigene Reparaturwerkstatt



kesse
Sohle
junge Schuhmode
Veringstr. 27
Hamburg-Wilhelmsburg

Der Umwelt-Tip



Jetzt im Frühling sollte es uns leicht fallen, uns daran zu gewöhnen, Wege in Wilhelmsburg mit dem Fahrrad oder zu Fuß zurückzulegen. Die Baubehörde hat gezählt und festgestellt, daß die WilhelmsburgerInnen weniger Fahrrad fahren als die übrigen Hamburger. Das sollten wir ändern, um unsere Luft zu verbessern.

Schauen Sie mal, wie schön Wilhelmsburg ist, wenn man die Nebenstraßen und Wanderwege (z.B. den Gerd-Schwämme-Weg) mit dem Fahrrad oder zu Fuß erkundet.

Ein Tip für S-Bahn-Fahrer: Es gibt jetzt am S-Bahnhof Fahrradboxen, so daß man keine Angst mehr um sein Fahrrad zu haben braucht und es ordnungsgemäß für die Heimfahrt wieder vorfindet. Anmietung und Informationen bei der P+R-Betriebsgesellschaft, Tel. 32 88 25 53.

Wir möchten unsere LeserInnen anregen, weitere Umwelt-Tips einzureichen. Als kleinen Anreiz werden wir für jeden abgedruckten Umwelt-Tip DM 25,- überweisen. Bitte geben Sie Ihre Kontonummer bei der Einsendung mit an.

Chancen für die Naherholung in Wilhelmsburg

Die einst grüne Insel Wilhelmsburg hat schwerwiegende Eingriffe in den Naturhaushalt hinnehmen müssen. Luft- und Lärmbelastigungen gehen von den stark befahrenen Straßen (Weilhelmsburger Reichsstraße und A 1) aus sowie von Kraftwerken, Petrochemie und Metallhütten. Industrie und Gewerbegebiete wurden gebaut, Spülfelder und Müllablagerungsflächen bereitgestellt.

Bei mehrgeschossigem Mietwohnungsbau fehlen überwiegend nutzbare Grünflächen. Kommunikative Aktivitäten sind häufig auf den Straßenraum beschränkt. Parkanlagen sind durch Lärm und/oder Straßenbarrieren im Erholungswert gemindert. In solchen monostrukturellen Wohnquartieren kommt es leicht zu sozialen Spannungen.

Und jetzt will sogar noch die Wirtschaftsbehörde den Intensiv-Gemüsebau in der Gemarkung Moorwerder in nördlicher Richtung ausweiten! Es geht um die Flächen zwischen Heuckenlock und Rhee. Sie befinden sich überwiegend in städtischem Eigentum. Es gibt hier noch naturhafte Grünflächen, viele Gräben und Bracks und eine Streuobstwiese. Viele dieser Flächen sind bereits jetzt langjährig extensiv genutzt und stillgelegt.

Auf Spülflächen ist eine landwirtschaftliche Nutzung abzulehnen. Welchen Sinn macht es, einerseits unbelastete Flächen stillzulegen, aber auf belasteten Böden Nahrungsmittel zu erzeugen? Es

würde wieder Vertrauen schaffen, wenn die Bürger sehen, daß an ihre Gesundheit gedacht wird und belastete Flächen ausgenommen sind.

Die anderen landwirtschaftlichen Nutzflächen sollten ökologisch bewirtschaftet werden. Die Erzeugnisse - auch Milchprodukte und Fleisch - könnten auf dem Wochenmarkt oder direkt ab Hof verkauft werden. Gut fügen sich hier auch der vorhandene Schafstall an der Nordereibe und die 300 Schafe ein. Welch eine Chance für alle WilhelmsburgerInnen!

Ein weiterer Vorteil liegt darin, daß durch die ökologische Aufwertung die bisher verinselten Naturschutzgebiete Rhee und Heuckenlock endlich vernetzt würden und damit deren Artenbestand besser gesichert wäre.

Die Stadt als größte Grundeigentümerin landwirtschaftlicher Flächen trägt für die Art der Nutzung verbliebener Freiflächen eine ganz besondere Verantwortung. Hamburg ist nicht nur Wirtschaftsstandort sondern zugleich auch Wohnort für uns Menschen und Lebensraum für Tiere und Pflanzen.

Wer Umwelt- und Naturschutz wirklich ernsthaft voranbringen will, der ergreift solche sich bietenden Chancen und stellt sich der Verantwortung. Naturschutz muß endlich andere Wege gehen und

REIKI-MEISTERIN/-LEHRERIN

Marita Fraass

Reiki-Treffen zum Kennenlernen
Meditationsabend
Info's

AB & Fax 040 - 752 84 37



darf sich nicht mehr auf den Schutz von verinselten Restflächen beschränken. Wir brauchen in Hamburg ein handlungsorientiertes Gesamtkonzept für ein Verbundsystem, das gleichermaßen gefährdete Biotope bewahrt wie auch die lebendige Kulturlandschaft einbezieht und erhält, zum Nutzen der in ihr wohnenden und arbeitenden Menschen.

In Wilhelmsburg könnte ein Anfang gemacht werden!

Jutta Becher

Vorsitzende des BUND Hamburg
(Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland)

Schon gewußt?

Im Bürgerhaus Wilhelmsburg besteht seit einiger Zeit eine **Korkensammelstelle**. Der Verkauf des für viele Zwecke wiederverwendbaren Naturmaterials Kork kommt dem **Naturschutzbund Deutschland (NABU)** zu, der es für den **Schutz der Kraniche** verwendet.

Über 36 Jahre in Wilhelmsburg

GOLD
Rauzrich

Geschenke fürs Leben

Juweller **DEUS**
Immer eine gute Wahl

Wilhelmsburger Einkaufs-Zentrum • Am Markt • 21109 HH • 7 54 38 13

Med. Fußpflege bei Ihnen zu Hause oder bei mir!

Bluter und Diabetiker werden besonders sorgfältig behandelt.

Regina Rettig - med. Fußpflege
Zur Guten Hoffnung 12, 21109 HH
Telefon 754 04 91

seit über 70 Jahren

Radio-VOGEL
Wilhelmsburg • Veringstr. 54-56

VERKAUF UND REPARATUR
ALLER MARKENGERÄTE
Schallplatten - MC's - CD's
75 78 03 • 75 82 67

Ein Platz für Kinder

(urs) Die Versorgung der benachteiligten Bevölkerungsgruppen mit Kindertagesheim-Plätzen ist eine alte sozialdemokratische Forderung, ein Eckpfeiler sozialer und demokratischer Politik.

Wenn man das auf die Situation in Wilhelmsburg bezieht, geraten diese Eckpfeiler ganz schön ins Wanken: Über 1000 Kinder stehen auf Wartelisten für einen KTH-Platz! Mit Kindergartenplätzen (= 4 Stunden Betreuung ohne Mittagessen), für die ab 1996 ein Rechtsanspruch besteht, ist ganz besonders Alleinerziehenden, die aus der Arbeitslosigkeit oder der Abhängigkeit von Sozialhilfe herauswollen, nicht geholfen. Umso beispielhafter ist das Engagement von Wilhelmsburger Frauen, die aufgrund von knappen Kindertagesheimplätzen selbst aktiv wurden und den Verein „Inselkinder“ gründeten. 20 Kinder haben hier die Möglichkeit, im Haus der Jugend Wilhelmsburg unter fachlicher Aufsicht zu spielen, zu toben und sich wohl zu fühlen. Den Initiatoren gebührt ein großes Lob!

Eine andere erfreuliche Nachricht kommt vom Kinderhaus im Sternipark e.V., einem freien Träger der Jugendhilfe. Diese Einrichtung wird ab 1996 in Wilhelmsburg für 92 Kinder (!) eine Betreuung anbieten. **WIR** wollten mehr darüber wissen und führten folgendes Interview mit **Francine Lammer**, Mitarbeiterin des Verein Kinderhaus im Sternipark:



WIR:

Wir haben gehört, daß der Verein Kinderhaus im Sternipark ab 1996 ein neues Kindertagesheim in Wilhelmsburg eröffnen wird und möchten gerne mehr dazu von Ihnen erfahren. Könnten Sie uns als erstes sagen, wer oder was der Verein Kinderhaus im Sternipark ist?

Francine Lammer:

Der Verein Kinderhaus im Sternipark wurde 1990 von PädagogInnen mit jahrzehntelanger Erfahrung im KiTa-Bereich gegründet und betreut zur Zeit 3 Kinderhäuser in Eimsbüttel und Altona mit etwa 150 Kindern aus 12 Nationen.

WIR:

Können Sie uns in aller Kürze etwas zu Ihrem Konzept verraten?

Francine Lammer:

Oh, das ist in drei Sätzen natürlich sehr schwierig. Eine wichtige Rolle in unserem Erziehungskonzept spielt z.B. der multikulturelle Ansatz oder der Ansatz des sozialen Lernens, d.h. die Erziehung

zu Solidarität und Toleranz. Wir verstehen unsere Kinderhäuser auch als Räume, in denen sich Kinder möglichst frei entwickeln können dürfen, was natürlich nicht im Umkehrschluß heißen soll, daß es bei uns keinerlei Regeln gibt und jeder tun und lassen kann, was er will. Wie es in unseren Häusern konkret zugeht im Alltag, erfahren interessierte Eltern selbstverständlich in einem ausführlichen Elterngespräch, bevor sie sich entscheiden, ihr Kind in unsere Einrichtung zu geben.

WIR:

Das reicht ja auch für's erste. Aber sagen Sie mal, was zieht denn einen Träger aus Eimsbüttel oder Altona nach Wilhelmsburg?

Francine Lammer:

Wilhelmsburg ist eines der Gebiete, die vorrangig mit weiteren Kindertagesstätten versorgt werden sollen. Außerdem ein - wie ich finde - sehr rühriger Stadtteil, in dem es durchaus Spaß macht, sich als Träger anzusiedeln. Wir sind zur Zeit aktiv dabei, das Projekt Schönenfelder Straße in diversen Arbeitszu-

sammenhängen vorzustellen und so mit dem Stadtteil vertraut zu werden.

WIR:

Erzählen Sie uns doch mehr zu dem Standort des neuen KTH. Sie haben gerade die Schönenfelder Straße genannt.

Francine Lammer:

Ja. Wir haben das Haus Nr. 5 in der Schönenfelder Straße, die ehemalige Villa Dr. Otto an der Ecke bei der Windmühle, erworben. Es handelt sich um eine sehr repräsentative Backsteinvilla aus den 20er Jahren mit großem Garten. Das Haus erschien uns so erhaltenswert, daß wir das Amt für Denkmalschutz eingeschaltet haben und beim Umbau möglichst nichts verändern wollen. Selbstverständlich wird alles hell und kindgerecht umgestaltet werden mit völlig neuen Sanitärbereichen, einem großzügigen neuen Planschraum, Fußbodenheizungen; ansonsten werden aber nur geringfügige bauliche Veränderun-

gen vorgenommen. Lediglich das Dachgeschoß soll ausgebaut werden mit einer Art Hochgalerie.

WIR:

Wie lange dauert der Umbau voraussichtlich? Wann gedenken Sie zu eröffnen und für wieviele Kinder werden Sie Platz haben?

Francine Lammer:

Der Bauantrag ist vor kurzem gestellt worden. Wir hoffen, in diesem Sommer mit dem Umbau beginnen zu können und rechnen mit 6 bis 7 Monaten Umbauzeit. Wenn alles unseren Vorstellungen entsprechend klappt, werden wir die KiTa spätestens zum Frühjahr 1996 eröffnen können.

Wir werden Platz für insgesamt 92 Kinder haben. Die Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung hat uns folgenden Strukturvorschlag unterbreitet:

12 Krippenplätze ganztags (0 - 3 Jahre)

20 Elementarplätze ganztags (3 - 6 J.)

20 Elementarplätze 6 Std. (d.h. vormittags mit Mittagessen)

20 Halbtagsplätze im Elementarbereich vormittags,

20 Halbtagsplätze im Elementarbereich nachmittags.

WIR: Wie wird die Aufnahme in der KTH erfolgen? Über die Ämter für Soziale Dienste? Oder direkt bei Ihnen?

Francine Lammer:

Bisher haben wir es so gehandhabt, daß wir die Kinder in Kooperation mit den Ämtern für Soziale Dienste aufnehmen, daß die letztendliche Entscheidung jedoch bei uns als Träger liegt. Eine Belegung ausschließlich oder zu weiten Teilen über die Ämter für Sozial Dienste finden wir aus zwei Gründen problematisch: Zum einen verhindern die dortigen Prioritätenlisten die soziale Durchmischung der Kindergruppen, die wir eigentlich anstreben, zum anderen werden dadurch Frauen, die nicht aus wirtschaftlichen Gründen aus Berufstätigkeit angewiesen sind, Plätze in Kindertagesheimen vorenthalten, was wir aus frauenpolitischer Sicht für ein Unding halten.

WIR:

Frau Lammer, wir danken Ihnen für dieses Gespräch. Vielleicht mögen Sie noch Ihre Telefonnummer für weitere Rückfragen nennen.

Francine Lammer:

Ja, das ist die Telefonnummer 43 18 74 85

43 18 74 85

(Das Interview führte Ursula Ottilie)



50 Jahre nach Kriegsende: Erinnerung an den 31. März 1945

Eine Zeitzeugin erinnert sich.

„Am Ostersonntag, dem 31. März 1945, gab es - wie seit Wochen - mittags Fliegeralarm. Meine 5jährige Tochter und ich machten uns beim Voralarm von der Rudolfstraße auf den Weg zum Bunker. Aus dem Nachbarhaus schloss sich uns eine 80jährige Nachbarin an. Sie war gehbehindert und hängte sich bei mir ein.

Untermwegs kam der Vollalarm und wir hörten schon die Flugzeuge. Bis zu unserer Kirche hatten wir es geschafft. Meine Tochter war nicht zu bewegen, mit in den Luftschutzkeller der Kirche zu gehen. Meine Nachbarin mußte allein hingehen, wir liefen weiter zum Bunker, die Flugzeuge über uns. Auf einmal ein Rauschen, wir waren fast am Bunker. Vor Schreck blieben wir und andere Menschen stehen. Da kam es von oben auf die Kirche zu und sie sackte zusammen. Ein lautes Krachen und ein Anblick, den man nicht vergessen kann. Erst als wir auf unseren Plätzen saßen, kam mir der Gedanke, wie es wohl im Kirchenkeller war...

Aber der Turm war erhalten und es ist niemand umgekommen.

Nach 50 Jahren kann sich meine Tochter noch gut erinnern, daß sie nicht in den Kirchenkeller wollte, weil sie schreckliche Angst hatte, obwohl wir oft dort unten waren. Aber an dem Tag war mit ihr nichts zu machen.

Am Ostersonntag sollte Konfirmation in der Kirche sein. Unser Küsterehepaar Eggers hatte alles schon vorbereitet.

Frau Eggers hatte gerade einen neuen Besen für die Kirche bekommen und litt nun nicht nur um die Kirche, sondern auch: „Mein schöner Besen...“

Da meine Tochter und ich am Ostersonntag früh nach außerhalb abgeholt wurden, weiß ich nichts von der Zeit in Wilhelmsburg danach.“

Frau Balk,
ehem. Leiterin der Altentagesstätte
der Emmausgemeinde.

Die himmlische Eingebung

Wie unser Kollege Karl Valentin seinerzeit - und immer noch aktuell - richtig sagte, wartet die bayerische Regierung noch heute auf die himmlische Eingebung. Gottlob, in unserem Bezirksamt Harburg ist diese Zeit vorbei:

Ungefähr ein Jahr ist es her, da fingen dort die Köpfe an zu rauchen, wem man denn wohl des Jugendamtes liebstes Kind, das Haus der Jugend Kirchdorf in der Krieterstraße als Leiter anvertrauen könne. Bundesweit wurde nach einem geeigneten Bewerber gefahndet, dem man zutrauen konnte ... - vergeblich.

Man sprach mit diesen Leuten, mit jenen, hunderte Jugendlicher und anderer Wilhelmsburger wurden extra vor's Harburger Rathaus geholt, gebeten, in Listen einzutragen, wen sie sich denn als Leiter wünschten - vergeblich. Aber jetzt, ganz plötzlich, wurde man fündig: Da gab es doch tatsächlich seit Jahren schon einen stellvertretenden, ja sogar zuletzt kommissarischen Leiter des HdJ! „Halleluja, heureka!“ sprach der Bezirksamtsleiter, ich hab's: **Mehmet Onuralp**, das ist der richtige Mann! Dem WIR bleibt nur, zu der himmlischen Eingebung zu gratulieren!

Eritas Tchisrov

Unser Wilhelmsburg soll sauber bleiben/werden.

Im Januar konnte man überall fleißige Leute sehen, die unseren Müll aus den Anlagen und von den Wegen sammelten. Leider sieht es jedoch an einigen Stellen schon wieder ganz schön dreckig aus. Wollen wir Wilhelmsburger uns nicht mal angewöhnen, unseren Dreck in die Papierkörbe zu werfen, anstatt auf die Straße?

Wenn nur alle, die dies lesen, mitmachen, wird es schon viel besser!

Und wieder haben wir in Wilhelmsburg - nach **Dänisch und Kurdisch** in unserer letzten Ausgabe - noch 2 Sprachen gefunden... also eine Fortsetzung unseres „internationalen Appells“:

Vårt Wilhelmsburg ska hållas/förbli rent.

Man kunna se flittiga människor överallt, som samlade avfall från våra anläggningar och väg i Januari månad. Tyvärr ser det igen inte så bra och smutsig ut på några städer. Skulle vi egentligen inte vänja oss till att kasta vort smuts i papperskorg än att kasta avfallet på gätarna?

Om nu alla, som läsa detta, kan vara med, så vill detta vara redan mycke bättre.

让 Wilhelmsburg 保持清洁环境
在一月份时到处可见人们把垃圾从路边集中在一起
但是在某些地区仍然没有清除脏物。我们学习惯把
垃圾投进垃圾箱。而不是堆在路边
如果每个读者都做到过来说话,会有改进的。



PFERDEZUCHT IN WILHELMSBURG (Teil 2)

(Mei) **NORBERT ZIRPINS** am Deichgrafenweg züchtet eine Pferderasse, die bei uns leider viel zu unbekannt ist, die „Friesen“, das Pferd müßte den Lesern bekannt sein, wenn alljährlich im Fernsehen die Eröffnung des holländischen Parlaments übertragen wird: die Kutsche der Königin wird nämlich von den schwarzen Friesen gezogen. Es ist ein barockes Pferd, ein Warmblut, vielseitig und besonders geeignet für die „Hohe Schule“. Für Kutschbespannung ist es ebenso gut wie als Reit- und Nutzpferd. Wegen seiner hohen Lernfähigkeit und Intelligenz ist ein Friese auch beliebt im Zirkus, z. B. im schweizerischen Zirkus Knic oder bei Althoff. In Deutschland gibt es nur 53 anerkannte Zuchthengste, davon 3 in Behringen in der Heide, wo Norbert Zirpins seine Stuten decken läßt. Das Friesen-Pferd ist ein Rappe, es zählt zu den ältesten Rassen der Welt. Mit Unterstützung des holländischen



Frisör-Laden

Georg-Wilhelm-Str. 174
☎ 752 80 25

„Friesch Paarden Stamboek“ erfährt das Pferd erheblichen Aufschwung. Das Ziel des Zuchtverbandes ist die Erhaltung der Rasse. Es entstand im 16. Jahrhundert durch den starken Einfluß des spanischen Andalusiers, vornehmlich in den Niederlanden. Während des 80jährigen Krieges (1568-1648) brachten die Spanier ihre Pferde mit in das besetzte Holland, so entwickelte sich die Zucht der Friesen. Die Kennzeichen des Friesen sind ein markantes Gebäude, der hoch aufgesetzte und schön gebogene Hals, die breite Brust und der tief ange-setzte volle Schweif. Am Jenerseitedeich kann sich jeder von der interessanten Schönheit dieses Pferdes überzeugen. Es gäbe noch vieles über dieses hübsche Pferd zu erzählen, z.B. sind Friesen in internationalen Fahrturnieren dominierend. Norbert Zirpins hat z.Z. einen 4-jährigen Wallach und eine 7jährige Stute, die Mitte Mai fohlen wird, und „just for fun“ einen mazedonischen

Zwergesel aus der Zucht von Gerd Ramarkes.

GERD RAMARKES am Finkenriek züchtet Isländer. Auf seinen Weiden in Kirchdorf und am Siedenfelder Weg stehen 10 Zuchtstuten und 1 Zuchthengst, dazu noch 8 Jungtiere. Und wenn der Vater Pferde aus dem hohen Norden, dem Land der Wikinger, züchtet, nennt er seinen Sohn natürlich Thorleif, dieser nun 18jährige, blonde junge Mann besitzt ein Quarterhorse, das er auch erfolgreich auf Turnieren reitet. Früher hatte der Vater eine Zucht von mazedonischen Zwergeseln, von denen er nur noch drei auf der Weide hat, zur Freude aller Spaziergänger, die mit altem Brot und Möhren immer wieder für abwechselnde Eselskost sorgen. Die Esel haben das biblische Alter von 35, 40 und 42 Jahren.

Nach der Flut 1962 begann Gerd Ramarkes mit der Aufzucht von Isländern und hat seitdem 86 Fohlen großgezogen. Man kann ein solches Pferd erst im Alter von 5 Jahren verkaufen, weil es eine langsame Wachstumsphase hat, deshalb ist eine solche Zucht mit erheblichen Vorlaufkosten belastet. Die Isländer erreichen ein Alter von 28-35 Jahren, das älteste Pferd bei ihm ist jetzt 33 Jahre. Das Islandpferd ist ein beliebtes Familienpferd und hat in der Freizeitreiterei neue Maßstäbe gesetzt. In jahrhundertelanger Abgeschiedenheit auf Island gezüchtet, ist es die einzige europäische Rasse, in die nie eine andere Rasse eingekreuzt wurde. Und eine Besonderheit haben Isländer noch: sie können tölten. Der Tölt ist eine Gangart, die aus dem Schritt in unveränderter Viertakt-Fußfolge bis ins hohe Tempo geht, dabei sitzt der Reiter ganz ruhig im Sattel und wird nicht, wie beim Trab, hin- und hergeworfen. Das Pferd ist robust und ausdauernd und trägt Erwachsene aller Gewichtsklassen mit Leichtigkeit. Die Pferde können auch ganzjährig auf der Weide gehalten werden und brauchen nur den Zugang zu einem offenen Unterstand.

JANETTE GERKENS am Stillhorner Weg züchtet Quarterhorses, ja, fragt sich der geneigte Leser, was ist das denn für ein Pferd? Na, seht Ihr denn nie Western mit den wunderschönen, gescheckten kleinen Pferden der Indianer? Genaugenommen sind die gescheckten Pferde mit dem Stockmaß von 150-160 cm kleiner als übliche Pferde und durch

ihre Zeichnung von der Rasse der Paint-horses. Der Name Quarterhorse kommt von der Fähigkeit, auf kürzester Strecke, nämlich einer Viertelmeile, das schnellste Pferd auf dem Globus zu sein. Sie sind nervenstark, ausgeglichen und leicht an der Hand. Sie reagieren auf verbale Kommandos und Gewichtsverlagerung des Reiters im Sattel. Früher hat Frau Gerkens Hannoveraner gezüchtet, kam dann durch Freunde auf das Quarterhorse und hat inzwischen einen Wallach und eine Stute, beabsichtigt, einen Deckhengst aus den USA zu erwerben für einen Preis von 50.000,-DM aufwärts plus MWSt., um damit eine Zucht aufzubauen. Ein Hengst läßt sich viel besser reiten, meint sie, er sei sensibler, braucht zwar eine harte Hand, aber auch viel Liebe. Die kann die junge, hübsche Frau sicher vermitteln. Die meiste Zeit verbringt sie mit ihren Pferden beim Training, sie reitet auf Turnieren in ganz Deutschland, und ein Turnier dauert 2-3 Tage. Alles ist natürlich sehr teuer, zur Startgebühr kommt noch der Boxenpreis, der zwischen 50,- und 200,-DM liegt. Dazu kommen Show-Vorführungen, bei denen silberbeschlagenes Zaumzeug verlangt wird; ein Sattel mit Silberbeschlag kostet bis zu 1000,-DM und das entsprechende Zaumzeug auch bis zu 800 DM. Da sie mit 16 Jahren schon mit Pferden gearbeitet hat, ist sie total glücklich, auf der „Pferdeinsel“ Wilhelmsburg als ehemalige Barmberkerin nun ihre Heimat gefunden zu haben.



**Sonnabend ab 9 Uhr geöffnet,
an allen anderen Tagen
ab 15 Uhr geöffnet.**

Inge & Willi Adomeit
Vogelhüttendeich 62 · 21107 HH
Tel. 75 85 87

Das Thema MVA bleibt aktuell:

Unsinnige Abhängigkeit

Im Kontext Abfallentsorgung wurde in Hamburg 1994 in der Öffentlichkeit neben der Anhebung der Abfallgebühren für die Haushalte hauptsächlich über den geplanten Bau einer vierten Müllverbrennungsanlage diskutiert. Müllverbrennung stand lange im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses, obwohl verschiedene Umweltverbände und die GAL versucht haben, „kalte“ Entsorgungsverfahren in die Diskussion einzubringen.

1993 wurden 53 % der Siedlungsabfälle in Deponien und 47 % in Müllverbrennungsanlagen „behandelt“. Mit dem geplanten Ausstieg aus der Deponie Schönberg, dem Neubau der MVA Altenwerder und der geplanten/beantragten Erweiterung der MVA Stapelfeld wird Hamburg in Zukunft mehr Abfälle verbrennen als deponieren! Von der Administration ist immer wieder zu hören, Hamburg müsse von den umliegenden Landkreisen unabhängig sein. Laut § 8 Abs. 2 des Hamburgischen Abfallwirtschaftsgesetzes sind jedoch „länderübergreifende Verbundlösungen zur Abfallwirtschaft ... anzustreben, wenn dies dem Erreichen abfallwirtschaftlicher Ziele, insbesondere der Sicherstellung der Entsorgung, dient.“ Dieser Passus scheint in letzter Zeit in Vergessenheit geraten zu sein.

In der Diskussion pro und kontra alternativer Entsorgungsverfahren/ Müllverbrennung höre ich von Vertretern der Umweltbehörde und der Stadtreinigung immer wieder das Argument: „Wir sind ja gar nicht gegen alternative „kalte“ Entsorgungsverfahren, aber in der Realität sind diese leider nicht praktikabel, die stecken ja noch in den Kinderschuhen“. Wenn man sich näher mit alternativen Verfahren wie BMA (Biologisch-Mechanische-Abfallbehandlung), kalter Rotte, acrobe, anaerobe Kompostierung usw. beschäftigte, würde man sehen, daß diese längst aus der Experimentierphase heraus sind und in vielen

anderen Kommunen (Zürich, Breisgau-Hochschwarzwald, Kaiserslautern, Oldenburg etc.) erfolgreich angewendet werden. Nach meiner Auffassung sollten in Städten und Kommunen verschiedene Entsorgungsverfahren angewendet werden, damit man sich nicht von einem Verfahren und dessen Betreibern (Energieversorgungsunternehmen) abhängig macht („Knebelverträge“). Tatsache ist, daß Hamburg sich mit der Müllverbrennung für die nächsten 30 Jahre an den Betreiber ausliefert!

Denn durch die übliche Abschreibungsdauer von 25 Jahren auf den Bauteil und 15 Jahren auf den Anlagenteil wird die lange Bindung an ein starres System der Abfallbehandlung deutlich, welches sich nicht auf veränderte abfallwirtschaftliche Rahmenbedingungen einstellen kann. Mögliche Kosteneinsparungen sind während der gesamten Betriebszeit nur in dem schmalen Bereich der reinen Behandlungskosten möglich.

In zahlreichen MVA-Planungen mußten die Mengenauslegungen nach unten korrigiert werden, da Vermeidung und Verwertung sowie anderweitige Entsorgung des Restmüllanfall schrumpfen ließen (z.B. in Böblingen, Neuss, Pirmasens etc.). Diese Tendenz wird sich auch weiterhin fortsetzen.

Auch in Augsburg hat man unter den Folgen einer überdimensionierten Müllverbrennungsanlage zu leiden. Nur dank vieler finanztechnischer Jongliertricks liegen die Verbrennungskosten bei angemessener Vollaustlastung derzeit noch bei 635,- DM pro Tonne. Aufgrund der gesunkenen Müllmengen dürften aber angesichts des immensen jährlichen Umlagebedarfs von 180 Mill. DM (Fixkostenanteil 90 %) die künftigen Verbrennungskosten auf 900 bis 1000 DM pro Tonne ansteigen.

Jürgen Demann
FORUM-Arbeitsgruppe
Umwelt und Verkehr



... denn Ihr Urlaub beginnt im Reisebüro!

Neuenfelder Straße 127
21109 Hamburg-Kirchdorf
Tel.: (0 40) 754 92 000 · Fax: (0 40) 754 41 96

Aus einer Presseerklärung des Freizeithauses Kirchdorf-Süd

Aus Gesprächen des Bezirksamts Hamburg mit der Finanzbehörde ist bekannt geworden, daß das Freizeithaus Kirchdorf-Süd im Haushaltsjahr 1996 mit Einsparungen zu rechnen hat. Dies betrifft auch das Bürgerhaus Wilhelmsburg und den Rieckhof. In welcher Höhe wo gespart wird, steht im Moment noch nicht fest. Es kann davon ausgegangen werden, daß die betreffenden Einrichtungen gegeneinander ausgespielt werden sollen.

Der Trägerverein des Freizeithauses „Quartier e.V.“ wehrt sich entschieden gegen die vorgesehene Kürzungen. Insbesondere ist zu kritisieren, daß das Freizeithaus als neue Institution durch die Sparmaßnahmen zu einer Konkurrenzrichtung zu den beiden anderen Zentren aufgebaut wird. Es ist nicht einzusehen, daß gerade im kulturellen Bereich weiter gespart wird. So sind die Mittel des Freizeithauses für Personal- und Sachkosten mit gut 100.000 DM im Jahr schon jetzt als nicht gerade üppig zu bezeichnen.

Das Freizeithaus ist im März 1994 eröffnet worden. Es dient den Menschen der Großwohnsiedlung Kirchdorf-Süd als Party- und Stadtkulturhaus.

Unter regester Bewohnerbeteiligung entstanden, ist es nach kurzer Zeit zu einem wichtigen Treffpunkt geworden: als Partyhaus, Haus für Freizeitgruppen, quatiernahes Kulturzentrum, Stadteilbüro und Tagungsort für verschiedene Gremien. Ausßerdem wird das Haus von den sozialen Einrichtungen vor Ort genutzt, für Seminare, Info-Veranstaltungen und Kurse.

Im Freizeithaus arbeitet zur Zeit eine Kraft mit einer 3/4-Stelle und eine Honorarkraft mit 10 Stunden wöchentlich. Mit viel Elan wurde 1994 das Angebot von der Leiterin und ehrenamtlichen Kräften aufgebaut. In diesem Jahr folgt die Phase der weiteren Etablierung des Programms und der Realisierung weiterer Ideen.

Der Betrieb des Hauses - immerhin an 7 Tagen der Woche - ist nur mit viel Engagement zu bewältigen. Viele gewünschte Bereiche und viele Ideen sind schon mit der jetzigen Mittelausstattung nicht zu realisieren.

Es gibt keine Möglichkeit zu sparen, ohne den Bestand und die weitere Entwicklung des Hauses zu gefährden.

Arbeitsloseninitiative Wilhelmsburg

Nach einer kurzen Pause, bedingt durch einen Personalwechsel, wird inzwischen die Arbeitslosenberatung durch die Arbeitsloseninitiative Wilhelmsburg im Rotenhäuser Damm 11 wieder angeboten, in der 1. Etage des Gemeindehauses der Emmaus-Gemeinde. Für gehbehinderte Menschen kann auch eine Beratung im Erdgeschoß stattfinden, dazu bitte an der Haustür klingeln oder vorher anrufen.

Die neuen Beratungszeiten:

Di., 14 - 16 Uhr, und Do., 10 - 12 Uhr. Telefonisch können bei Bedarf Termine außerhalb dieser Zeiten vereinbart werden.

Telefonische Beratung: 753 42 04
Ansprechpartner für die Beratung ist **Dieter Boxberger** (Diplom-Sozialpädagoge).

Die Beratung umfaßt alle Fragen und Probleme im Zusammenhang mit Arbeitslosigkeit, z.B. Bewerbungen, Umschulung, Arbeitslosenunterstützung, Sozialhilfe, Wohnungsangelegenheiten, Wohngeld, Verlust des Arbeitsplatzes. Auch bei Sorgen, ausgelöst durch Arbeitslosigkeit, mit Familie, Nachbarschaft, Freizeit, Geld, Wohnung und Einsamkeit oder Verständigungsschwierigkeiten mit Ämtern bietet die Beratungsstelle Hilfen an.

Die Beratung ist vertraulich und kostenlos.

Die **Kleiderkammer** der Arbeitsloseninitiative ist auch weiterhin jeden **Mittwoch, 15 bis 16.30 Uhr**

im Rotenhäuser Damm 11 geöffnet. Hier können bedürftige Menschen gegen eine geringe Spende gebrauchte, aber frisch gereinigte Kleidung erwerben. Kleiderspenden werden Montag bis Freitag von 10 bis 16 Uhr in der Sanitasstr. 10 angenommen, größere Mengen werden auch abgeholt (Tel.: 75 75 76). Kleiderspenden können auch in die an verschiedenen Stellen in Wilhelmsburg aufgestellten pinkfarbenen Kleider-Container gesteckt werden.

Die **Fahrradwerkstatt** der Arbeitsloseninitiative ist **Mo. - Fr., 10 - 16 Uhr**, geöffnet. Hier können alte und kaputte Fahrräder selbständig repariert werden. Das Werkzeug steht kostenlos, gebrauchte Fahrradteile gegen eine kleine Spende zur Verfügung. Für Menschen mit zwei linken Händen gibt es jede Menge Hilfe bei der Reparatur.

Das **Café Habakuk** lädt **jeden Donnerstag, 10 bis 12 Uhr**, zu einem „Arbeitslosenfrühstück“ ein und **jeden Dienstag, 15 bis 17 Uhr** zu einem geselligen **Spielespielnachmittag**.



Deich-Apotheke

Olaf Rieke

"Für Ihre Gesundheit und natürliche Pflege"

Neuenfelder Str. 116
21109 Hamburg

Tel.: 040-7 54 21 93
Fax: 040-7 54 58 50

* * * * *

Der Frühling kommt bald

*Herr Winter,
geh hinter,
der Frühling kommt bald!
Das Eis ist geschwommen,
das Klümlein wird kommen,
und grün wird der Wald.*

*Herr Winter,
geh hinter,
dein Reich ist vorbei.
Die Vögelein alle
mit jubelndem Schalle*

* * * * *



Friseursalon
INGRID JOST
Kirchdorfer Straße 76 · 21109 Hamburg
Tel. (0 40) 7 54 36 67
Di.-Sa. durchgehend geöffnet

FEINKOST WITTFOTH
Party-Service

Festliche Buffets, Schlemmerplatten, Bratenplatten, Königsputenbrust, Canapes, Fischplatten, Landspanferkel, Party-Schinken, warme Braten mit Beilagen, Suppen, Desserts.

Lieferung ins Haus
Prospekt anfordern
gegründet 1940

21109 HH · Kirchdorf
Neuenfelder Str. 93
Tel. 7 54 28 69/Fax 7 54 84 11

Wir führen „Bio“-Schweinefleisch
„sus agnatum“ ... ohne Antibiotika

(Fortsetzung von Seite 4)

KARL-HEINZ HETTEL

nahm sich auch eine Wilhelmsburgerin zur Frau und wurde hier nicht nur seßhaft, sondern auch zum Pferdenarren. Am Buschhövel stehen seine beiden Vollblut-Araber, mit dem Pedrigce, dem Stammbaum, aus dem Staatsgestüt Ägypten, d.h. hoch im Blut stehend. Araber sind so rasserein, daß mit ihnen immer wieder andere Rassen blutmäßig aufgefrischt wurden. Er selbst und seine Frau Rita haben sich der Western-Reiterei verschrieben. Mit entsprechendem Zaumzeug und diversen Auflagen hinsichtlich des Silberschmucks ist diese Reiterei mehr als ein Hobby, sondern äußerst aufwendig. Demnächst soll noch eine 2. Stute gekauft werden, für die Zucht und den kleinen Sohn, der natürlich auch ein Pferd haben möchte.

Außer den aufgeführten Züchtern gab es früher noch einige mehr, die sich mit der Aufzucht beschäftigt haben; der Vollständigkeit halber möchte ich sie hier nennen: vom Jenerseiteich Carsten Hoick, Hans Cordes und Claus Kampmann, sowie von der Straße Auf der Höhe Klaus Meyer. Großes Engagement trifft man aber auch bei Menschen die selbst wenig mit der Reiterei zu tun haben; hier sei stellvertretend für alle genannt die Apothekerin Antje Koppelmeyer vom Niedergeorgswerder Deich, die sich auch nachts noch bemüht, dringende Arznei für ein Pferd zu beschaffen.

Der Gedenkstein am Heimatmuseum erinnert an die große Zeit der Wilhelmsburger Pferdezücht (siehe Foto). Und wenn man darüber schreibt, darf man natürlich auch die ReiterInnen nicht vergessen; aus dieser Vielzahl möchte ich hier über „unsere Beste“ berichten.

REBECCA LEWANDOWSKI vom Einlage-deich ist mit ihren 17 Jahren die erfolgreichste Reiterin Wilhelmsburgs. Mit 4 Jahren bekam sie zum Geburtstag ein Shetland-Pony, ging mit 6 Jahren in den Kirchdorfer Reitverein und hat dort erfolgreich mit dem Pferd „Corinna“ voltigiert. Zum 10. Geburtstag bekam sie „Bonjour“, mit diesem Pferd begann das Turnierspringen. Sie trainiert oft und bei jedem Wetter und sagt, daß sie ihren



Trainern Kirstin Kunde, geb. Hamann, und Ernst Schulenburg viel verdankt. Viermal wurde sie Vereinsmeisterin im Vierkampf (Dressur, Springen, 50m Schwimmen und 800m Laufen). Da sie nur ungern schwimmt, ist der Vierkampf bei ihr nicht so beliebt. Im Mai 1989 fuhr sie mit drei anderen Hamburger Reiterinnen zum Bundesvergleichswettkampf nach Euskirchen und wurde dort auf fremden, ausgelosten Pferden ebenfalls Vizemeisterin unter den Hamburgerinnen. Frau Annemarie Knaack stellt ihr 1993 das Pferd „Playboy“ vom Gestüt Buchenhof zur Verfügung, damit wurde Rebecca drittbeste Reiterin von Hamburg. 1992 und 1993 war sie Drittbeste Hamburgs in der Junioren-Klasse. Im Dezember 1994 wurde sie vom Hamburger Landestrainer aufgefordert, in Verden/Aller am Sichtungsturnier teilzunehmen. In LK-Turnieren errang sie mit „Playboy“ 58 Placierungen mit 24.780 Punkten, elfmal den 1. Platz und wurde somit Erste.

In der Vereinsmeisterschaft hatte sie 63 Placierungen mit 26.170 Punkten, eine bisher nie dagewesene Punktzahl, so war es nur erklärlich, daß sie auch hier Erste wurde. Bei der Ausstellung „Hanse-pferd“ wurde Rebecca am 1. Mai 1994 Siegerin beim Stilspringen der Klasse A. Weil in Wilhelmsburg immer noch keine Reithalle vorhanden ist, muß Rebecca Lewandowski mit ihrem Pferd zum Training nach Jesteburg; immerhin wird sie dort trainiert durch den Landesmeister von Niedersachsen.

Der **REIT- UND FAHRVEREIN WILHELMSBURG-KIRCHDORF e. V.** VON 1911 entstand, wie schon der

Name sagt, im Jahre 1911 zunächst als „Wilhelmsburger Reitclub“, ab 1920 dann als „Reitverein Wilhelmsburg“. In den Gründerjahren begann man zunächst mit dem traditionellen Ringreiten, das überall auf den Dörfern bekannt war. Die Königskette stiftete Otto Hecht, ein Juwelier am Bahnhof Wilhelmsburg, in der Zeit des ersten Weltkrieges ruhte das Vereinsleben, erst 1920 keimte wieder neues Leben auf. Man begann mit planmäßigem Schulreiten, und für die aktiven Reiter begann eine

harte Zeit. Das erste große Turnier wurde 1925 an der Landesgrenze veranstaltet. 1927 war ein erfolgreiches Jahr; Walter Schlattermund errang in Dortmund beachtliche Preise, und beim Turnier in Hollenstedt wurde von der Mannschaft die Kreisstandarte gewonnen. 1932 gewann die Mannschaft den 1. Preis bei großer Konkurrenz bei einem Landesturnier in Hannover. 1933 erfolgte eine Fusion mit dem „Reitverein Eintracht“. 1935 wurde das Vereinsturnier in Niedergeorgswerder unter Beteiligung der Reichswehr durchgeführt. Der Reiterkönig von 1939 konnte seinen Titel dann erst nach dem 2. Weltkrieg 1947 wieder verteidigen. Durch die Kriegseinwirkungen verlor der Verein sämtliche Pokale und Urkunden. Im Herbst 1947 hatte der Verein die ersten Erfolge in Stade, Adolf Cordes nahm mit „Almmusik“ am Derby in Flottbek teil. Von 1952 bis 1960 fanden keine vereinseigenen Turniere statt, außer dem Ringreiten. 1962 fiel der Reitbetrieb wegen der Flutkatastrophe für einige Monate aus. 1966 gewann dann eine Mannschaft beim Landesturnier in Flottbek die Landesstandarte. Zur Feier im Vereinslokal „Sohre“ erschienen u. a. Senator Eckström und Ortsamtsleiter Westphal. 1967 entschloß sich der Reitverein, ein eigenes Pferd zu kaufen, um Jugendlichen das Reiten zu ermöglichen, die kein Pferd besaßen. Dies fand erheblichen Zuspruch, so daß Ostern 1969 ein zweites Pferd gekauft wurde.

Fortsetzung auf Seite 6

**Restaurant
Bürgerhaus
Wilhelmsburg**
Mengestr. 20, 21107 HH
Tel. 7534507

**Täglich wechselnder
Mittagstisch - 8,50 DM**

**Gerne richten wir Ihre
Familienfeier aus!**

**Wir haben geöffnet: 10 bis 23 Uhr,
Sa.: 17 bis 23 Uhr - Montags Ruhetag**

(Fortsetzung von Seite 5)
Viele Jahre wurde der Reitsport auf der Insel nur von den Landwirten ausgetragen, in den 70er Jahren kamen auch andere Inselbewohner zum Reiten. Das langjährige Reiterfest „Tag des Pferdes“ wurde 1978 umbenannt in „Wilhelmsburger Pferdetag“. Der alte Reitplatz bei Hans Cordes wurde nun zu klein, und so fand man einen geeigneten Turnierplatz auf der Georgswerder Höhe an der alten Ziegelei am Niedergeorgswerder Deich. 1982 übernahm Kirstin Hamann die Voltigiergruppe. Im August 1985 erteilte das Hamburger Sportamt die Genehmigung zur Benutzung des Reitplatzes, Ende des Jahres wurde dann auch ein Vereinsheim in Eigenregie errichtet. Der Reitverein hat heute 236 Mitglieder und braucht dringend eine eigene Reithalle, erstens für die Mitglieder und zweitens für therapeutisches Reiten, denn jeder Verein übernimmt auch diverse Sozialaufgaben, für die der Staat kein Geld hat. Die Pläne für die Halle

Wendt's Blumenhof
Ihr Blumenfachgeschäft in Kirchdorf (Wilhelmsburg)

Kirchdorfer Straße 23
21109 Hamburg
Telefax 040 / 750 94 00
754 35 34

sind bereits genehmigt, nun wartet man noch auf das o.k. des Hamburger Sportamtes zur Bewilligung der Finanzmittel. Aber auch an Reitwegen fehlt es auf der „Pferdeinsel Wilhelmsburg“, hier müssen sich die Orts- und Bezirkspolitiker besonders stark machen. Denn daß der hiesige Reitverein attraktiven Sport bietet, zeigt allein schon die Pferdeleistungsschau 1994: 1600 Nennungen mit 500 Pferden sprechen für sich. An sonstigen Veranstaltungen sind noch zu nennen das Hausturnier „Wilhelmsburger Pferdetag“, auch mit geladenen Reitern nachbarlicher Vereine, das „Ringreiten“ am Himmelfahrtstag, der danach stattfindende „Königsball“ bei Sohre, der „Pony-Tag“ für die Kleinen und der beliebte „Heide-Ausritt“, wo man mit Pferden und Familien auf einen Bauernhof in der Heide fährt, dort den ganzen Tag reitet, abends grillt und feiert, beim Bauern in der Scheune im Stroh schläft und erst anderntags nach Hause fährt: im letzten Jahr waren 70 Leute mit 32 Pferden beteiligt. Spricht man auf unserer Insel mit Pferdefreunden, so vergehen die Stunden wie im Flug...

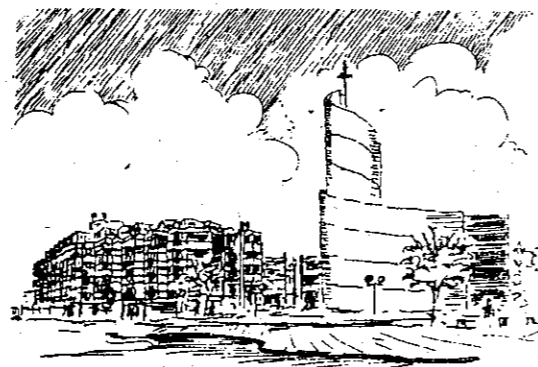
...so erzählte mir der hiesige Arzt Dr. Werner Warnke folgende Geschichte: Seit 8 Jahren hatte er eine Stute von der Arabo-Haflinger-Rasse, also zu ¼ aus Araber und zu ¼ aus Haflinger-Gebüt. Im Sommer 1992 sagte ihm Herr Weiss, auf dessen Weide er seine „Olga“ grasen ließ, daß er mal aufpassen sollte, es „wäre etwas im Busch“. Es war aber nichts im Busch, sondern im Bauch der Stute, nämlich ein Fohlen. Ein auf der Nachbarkoppel stehender Hengst war ausgebrochen und hatte die Stute gedeckt. Strafrechtlich hätte das für den Hengstbesitzer schlimme Folgen gehabt, doch zum Glück war der Hengst von guter Rasse, und so kam ein Stutfohlen aus dieser „außerehelichen“ Verbindung mit guten Qualitäten. Nun steht „Sarah“ auf der Koppel, liebevoll umsorgt von der Mutter und neidisch bäugt vom Hengstbesitzer, dem das teure Deckgeld entging.

HALLO BERUFSEINSTEIGER

(MG) Einige Wilhelmsburger Firmen haben sich im Arbeitskreis Arbeit und Soziales, der von Herrn Professor Machule und seinem Team geleitet wird, verwundert darüber geäußert, daß sich so wenig Wilhelmsburger Jugendliche bei den Wilhelmsburger Firmen bewerben. Der Anteil der Wilhelmsburger an den Auszubildenden ist ziemlich gering. Es gibt bei den Wilhelmsburger Firmen eine breite Palette von Ausbildungsplätzen, bis hin zum Betriebswirt nach dem Hamburger Modell. **Die Firmensprecher haben aber auch deutlich gemacht, daß sie von den Jugendlichen Initiative erwarten und nicht von sich aus die Angebote vorrangig in Wilhelmsburg bekannt machen wollen.**

Über die Sitzung des Arbeitskreises wird ein Protokoll gefertigt werden, das man bei dem Arbeitskreis erhalten kann, der jeden Donnerstag von 15.00 bis 18.00 Uhr im Bürgerhaus erreichbar ist.

ALTEN- UND PFLEGEHEIM ST. MAXIMILIAN KOLBE



Wir wünschen allen Bürgerinnen und Bürgern
gesegnete, frohe Ostern.

Unser Heim (in Trägerschaft der kathol. St. Bonifatius-Gemeinde) finden Sie in der Krieterstr. 7

Unsere neue Ruf-Nummer: 040 / 754 9550
Telefax: 040 / 754 955 30

Bei uns finden Sie: Wohnräume, Speisesaal, Therapie-Gruppenräume, Hausgarten, div. Erlebnisangebote, gutes Essen, Feste, Ausflüge, gemütliche Begegnungsecken, menschliche Fürsorge für Leib und Seele.

Wir sind gerne Gastgeber
und freuen uns auf Sie!

Museum der Elbinsel Wilhelmsburg

Seit 1948 ist das Museum der Elbinsel Wilhelmsburg in den Räumen des alten Amtshauses in Korchdorf untergebracht. Wertvolle Sammlungen aus der Zeit von vor 200 - 300 Jahren geben einen Eindruck darüber, wie die Menschen hier auf der Insel gelebt, gewohnt und gearbeitet haben. In den verschiedenen Abteilungen kann man viel über Wilhelmsburger Geschichte, Tierwelt, Schulen, Schiffbau und anderes erfahren, sodaß die Öffnungszeiten kaum ausreicht und zum Wiederkommen anregt, vor allem dann, wenn man noch den leckeren Kuchen und köstlichen Kaffee genießen möchte, der in der Kaffeecke oder bei schönem Wetter auch draußen von den „Kaffeeabendamen“ preiswert angeboten wird.

Seit dem 7. Mai ist das Museum wieder jeden Sonntag in der Zeit von 15 - 17 Uhr geöffnet.

Ursula Ottilie
Verein für Heimatkunde

Museum der Elbinsel Wilhelmsburg

Kirchdorfer Straße 163 · 21109 HH
Telefon: (040) 75 14 97

(Büro Jürgen Walczak)

Öffnungszeiten Museum und
Kaffeecke:

1. Mai bis 31. Oktober jeden Sonntag
15.00 bis 17.00 Uhr

Sammlungen:

Eindeichungsgeschichte ·
Wilhelmsburger Geschichte
- insbesondere Milchwirtschaft,
Gemüse und Ackerbau

Schiffbau · Schulen · Trachten · Tiere
Besondere Veranstaltungen entnehmen Sie bitte der Rubrik „Tips und Termine“ im Wilhelmsburger Inselrundblick oder anderen Presseankündigungen. Sie erreichen uns ab S-Bahn Wilhelmsburg mit den Bussen 152, 155 oder 151.

Christlich deelen

Bi Heini - 8 Jahr old - un sien sössjährige Swester kummt tante Minna to Beseuk. Se bringt een scheune Tofel Schokolod mit, giff se Heini un seggt to em: „Deel de Schokolad mit dien Swester, über deel ook christlich“.

Heini froogt: „Wat is datt, christlich deelen?“

„Je“, seggt de Tante, „wenn man den annern dat grötste Stück giff“.

Heini besinn sick eenen Ogenblick, denn seggt he to sien Swester: „Du, Christine, deel du!“

Mühlenfest am 5.6.: 120 Jahre Wilhelmsburger Windmühle

Der Wilhelmsburger Windmühlen e.V. nimmt auch in diesem Jahr mit einem Fest rund um die Mühle am 2. Deutschen Mühlentag am 5.6.1995 (Pfungstmontag) teil. Geboten werden u.a. ein Jazzfrühschoppen (11 bis 14 Uhr) mit der **Memphis Street Jazzband**, Kunsthandwerkermarkt der Hobbygruppe Süderelbe, Kaffeegarten, Auftritt der „Lustigen Kirchdorfern“ und des Wilhelmsburger Männerchores (zwischen 15 und 17 Uhr).

Das diesjährige Mühlenfest ist etwas Besonderes, gilt es doch, den 120. Geburtstag des Wilhelmsburger Wahrzeichens zu feiern. Dabei drängt sich jedoch auch sofort die Frage auf, wieviele Geburtstage künftig noch gefeiert werden können, betrachtet man den kritischen Erhaltungszustand.

Die Verhandlungen mit der Sprinkenhof AG (Verwalterin der Windmühle für die FHH) und der Kulturbehörde -Denkmal-schutzamt- gestalten sich in Anbetracht der schlechten Haushaltslage der Stadt nach wie vor schwierig und das Ziel der vollständigen Restaurierung der Mühle liegt noch in weiter Ferne.

Aber die Mühle darf nicht weiter unter dem Hin und Her leiden! Deshalb haben die Mitglieder des Mühlenvereins selbst Hand angelegt und mit der Beseitigung von Putzrissen im 1. und 2. Obergeschoß begonnen. Demnächst wird auch der Innenanstrich des Mauerwerks auf den beiden Stockwerken erfolgen. Die dafür erforderlichen speziellen Farben sowie alle sonstigen Anstrichmaterialien wurden von der Fa. Lackunion in Wilhelmsburg gespendet.

Wer durch Geld- oder Sachspenden, freiwilligen Arbeitsleistungen oder durch seine Mitgliedschaft im Windmühlenverein einen Beitrag zur Erhaltung des Wilhelmsburger Wahrzeichens leisten möchte, wende sich bitte an den

Wilhelmsburger
Windmühlenverein e.V.
Carsten Schmidt, Krieterstr. 22,
21109 HH

Tel. tagsüber 35 04 16 65,
privat 7 54 38 45.

Spendenkonto
„Wilhelmsburger Windmühle“:
Haspa (BLZ 200 505 50)
Konto 1263 121 574

Die Windmühle braucht unsere Hilfe...
jetzt!

Carsten Schmidt

Wilhelmsburger Originale von einst...

(Mei) MAX JEROMIN war ein altes, zartes und - wie die WZ einst schrieb - immer unzufriedenes Männchen, er war das Faktotum der einstigen Wilhelmsburger Zeitung, erst Bote bei der Schütheschen Druckerei und dann bei der WZ. Er saß auf einem Stuhl an der Tür der Zeitungsredaktion und quakte ständig nörgelnd über alles herum, auch, wie die Zeitung gemacht wurde. Doch er war gewitzt und machte oft scharfe Bemerkungen, und er verteidigte „seine“ Zeitung gegen Übelwollende, die es ja leider auch heute gibt. Dabei rauchte er ohne Unterbrechung Zigarren. Abends aber wurde er fröhlich, denn als Kleinkünstler von Format spielte er in Lokalen Geige. Oft machte die Gäste üble Scherze mit ihm wegen seines Buckels, oder sie animierten ihn zum Trinken, was ihm nie gut bekam. Er war von sog. „guten Herkommen“ und im Grunde ein herzenguter Mensch. Mit seinem kümmerlichen Einkommen förderte er das Studium seines Bruders, der aber ging später in die USA und ließ nie wieder etwas von sich hören, sicherlich der Grund, warum Max Jeromin so mürrisch wurde.

MARIA WOHLGEMUTH hatte ebenfalls mit der Zeitung zu tun; sie saß auf ihrem kleinen Stühlchen bei jedem Wetter an der Ecke Veringplatz/Fährstraße, wo heute die Commerzbank ist, als Zeitungsverkäuferin. Als gebürtige Ostfriesin war sie rauhes Klima gewohnt und behauptete sich demzufolge auch an der zugigen Ecke. Sie trug sommers wie winters einen alten, dunklen Mantel mit einer großen ledernen Geldtasche vor dem Bauch. Ihre Zeitungen hatte sie neben sich in einem Handwagen, einen kleinen Teil stets unter den Arm geklemmt. Ihr Platz war günstig direkt an der Haltestelle. Und ihre Abrechnungen stimmten immer haargenau - „hier, nimm man hin, kannst nachzählen.“

Witz des Monats

Ein Halbstarker sieht einen anderen Halbstarken auf dem Fußweg.
„Du, Hein, wo wullt du hin?“
Antwortet Hein: „Holl din Mul, du dösigen Schitkröt, ick goh noh'n Arbeiter-Bildungsverein.“

Fußpflege Fraass

☎ 752 84 37

Rotenhäuser Straße 30
(Direkt im Carsten-Stift)
Keine Hausbesuche

Die Diakonie- und Sozialstation Wilhelmsburg e.V. informiert: Beratung für Angehörige verwirrter alter Menschen

Seit 4 Jahren besteht in der Diakonie- u. Sozialstation das Modellprojekt „Gerontopsychiatrische Versorgung“. Ziel des Projektes ist eine qualitativ gute Betreuung und Pflege verwirrter alter Menschen zu sichern. Eine Voraussetzung dafür ist, daß die Menschen, die die Kranken betreuen und pflegen, gut informiert und sicher im Umgang mit verwirrten alten Menschen sind. Da diese Aufgaben häufig von Angehörigen übernommen werden, liegt ein Schwerpunkt der Projektarbeit in der Beratung pflegender Angehöriger.

Angehörige psychisch veränderter alter Menschen stehen oftmals hilflos vor der Frage: Wie verhalte ich mich richtig gegenüber dem betroffenen Menschen?


Das fehlende Wissen über das Krankheitsgeschehen kann zu Mißverständnissen und Spannungen innerhalb der Partnerschaft und der Familie führen, die sich zu krisenhaften Situationen zuspitzen können.

Für die Kranken ist es hilfreich, wenn die Menschen, die mit ihnen zu tun haben, sich rechtzeitig informieren oder auch beraten lassen. Wer einen fachlichen Rat oder Informationen zum Umgang mit verwirrten alten Menschen braucht oder Informationen über weiterführende Hilfeangebote haben möchte, kann sich an die Diakonie- und Sozialstation Wilhelmsburg wenden. Dort stehe ich Ihnen **donnerstags und freitags von 14 bis 16 Uhr unter**

Tel. 753 40 27

für Fragen zur Verfügung.

Karin Dischleit



Blumen Wollgast

Georg-Wilhelmstr. 104, 21107 HH
Tel. 75 80 30
Wilhelm-Strauß-Weg 10 (WEZ), 21109 HH
Tel. 7 54 64 50 - Fax 7 54 69 74

Aufruf an die Wilhelmsburger Türken

Fühlen Sie sich immer noch fremd in diesem Stadtteil, in dem Sie seit vielen Jahren leben?

Stört Sie die Ausländer- und Türkenfeindlichkeit in diesem Stadtteil, in dem sie seit Jahrzehnten zu Hause sind?

Möchten Sie Ihre Probleme, für die Sie bisher kein offenes Ohr gefunden haben, besprechen und lösen?

Werden Sie in dieser Gesellschaft, in der Sie seit Jahrzehnten leben, immer noch als Mensch zweiter Klasse behandelt?

Was unternehmen Sie, damit Ihre Kinder ihre Sprache und Kultur erlernen können?

Was unternehmen Sie, um Ihre Probleme, die mit Eintritt ins Rentenalter auf Sie zukommen, zu lösen?

Haben Sie daran gedacht, die deutsche Staatsbürgerschaft anzunehmen, ohne ihre vorherige Staatsbürgerschaft aufzugeben

- damit wir und unsere Kinder in allen Lebensbereichen in Deutschland ein gesichertes Leben haben,

- damit wir im sozialen und politischen Leben vor der Gesetzgebung die gleichen Rechte wie Deutsche haben,

- damit wir von den Beschränkungen des Ausländerrechts loskommen.

Diese und ähnliche Probleme können Sie nur lösen, wenn Sie sich an Gruppen wenden, die sich damit auskennen.

Kennen Sie das **FORUM Wilhelmsburg**, das mit Ihnen zu diesen Themenkreisen zusammenarbeiten will?

Es trifft sich jeden Donnerstag um 19.30 Uhr im Bürgerhaus Wilhelmsburg. Wollen Sie nicht an diesen Treffen teilnehmen?

Lassen Sie uns gemeinsam Lösungen zu unseren Problemen in Wilhelmsburg suchen. Bis zum nächsten Donnerstag um 19.30 Uhr im Bürgerhaus Wilhelmsburg.

Forum Wilhelmsburg und Bündnis Türkischer Einwanderer e.V. (TGB)

Wilhelmsburglu Türklere Çağrı

Uzun yıllardır yaşadığımız bu semtte hala yabancılik duyuyor musunuz?

On yıllarca yaşadığımız bu semtte yabancı ve Türk düşmanlığı sizi rahatsız ediyor mu?

Söylemek istediğiniz ama taraf bilamadığınızdan iletmediğiniz sıkıntılarınızı dile getirip bunları bertaraf etmek istiyor musunuz?

On yıllardır içinde yaşadığımız bu toplumda hala ikinci sınıf insan muamelesi mi görüyorsunuz?

Kültürümüzün aynımaz parçaları olan dilimizi çocuklarımızda öğrenmeleri için ne gibi çalışmalar yapıyorsunuz?

Yaşlılığınızda va emekliliğinizde karşılaşacağımız problemleri çözmede ne gibi tedbirler aldınız?

Kendimiz ve çocuklarımızın bu ülkede her alanda tam güvenceli bir yaşama sahip olabilmesi için,

Almanya'da yasalar önünde, sosyal ve politik alanda Almanların sahip olduğu bütün hakları elde edebilmek için,

Yabancılar yasasının şu anda var olan sınırlayıcı koşullarından kurtulabilmek için,

Kendi vatandaşlığınızı kaybetmeden Alman vatandaşlığına geçmeyi düşündünüz mü?

BU VE BUNUN GİBİ SORULARINIZA YANITLAR ALMAK, ANCAK BU TÜR ÇALIŞMALAR YAPAN GRUPLARLA İLİŞKİLERDE OLURSANIZ MÜMKÜNDÜR.

WILHELMSBURG'DA SİZLERLE BİRLİKTE BU ÇALIŞMALARI YAPMAK İSTEYEN:

FORUM WILHELMSBURG'U BİLİYOR VE TANIYOR MUSUNUZ?

BİZLER HER PERŞEMBE SAAT 19.30 DA BÜRGERHAUS WILHELMSBURG'DA TOPLANIYORUZ. BU TOPLANTILARA SİZLERDE KATILMAZ MISINIZ?

GELİN YAŞADIĞIMIZ WILHELMSBURG'DAKİ SIKINTILARIMIZA ORTAK ÇÖZÜMLER ARALAYIM! ÖNÜMÜZDEKİ İLK PERŞEMBE AKŞAMI SAAT 19.30 DA BÜRGERHAUS WILHELMSBURG'DA BULUŞMAK ÜZERE!

REFORMHAUS EKZ WILHELMSBURG

Wilhelm-Strauß-Weg 9-10
21109 Hamburg · Tel. 7 54 50 44

Reformhaus

Treffpunkt gesundes Leben

Soja-Kost
auch für Diabetiker



FORUM Wilhelmsburg: Die Donnerstagsrunde

(MG) Dieses Mal wird der Bericht nicht so lang. Wie wir im April bereits schrieben, fiel die Donnerstagsrunde am 13.4. und am 20.4.1995 aus. Die Donnerstagsrunde vom 27.4.1995 war bei Redaktionsschluß noch nicht abgehalten worden.

Bleibt also nur ein Donnerstag, der 30.3.1995. Erst einmal berichtete Liesel Amelingmeyer von der Demonstration gegen die Kürzungen im Kindertagesheimbereich. Trotz des schlechten Wetters waren etliche Eltern mit ihren Kindern gekommen und Rosemarie Raab, die Schulsenatorin, kam zu den Demonstranten vor das Bürgerhaus, um mit ihnen zu diskutieren. Anschließend wurde eine Leine mit vielen bunten Zetteln (auf denen die Teilnehmer die Forderungen durch ihre Unterschrift bestätigt hatten) ins Bürgerhaus getragen und dort mit Pauken- und Trötenbegleitung über den Köpfen der Teilnehmer des SPD-Parteitages aufgehängt (siehe Bericht S. 10).

Manuel Humburg wies auf zwei Erfolge hin. Rosemarie Raab hatte vor dem Kreiselterrat bekannt gegeben, daß die Inselkinder unterstützt werden und daß die Schule Kurdamm eingerichtet wird. Es bringt also doch Erfolg, sich einzumischen und aktiv zu werden.

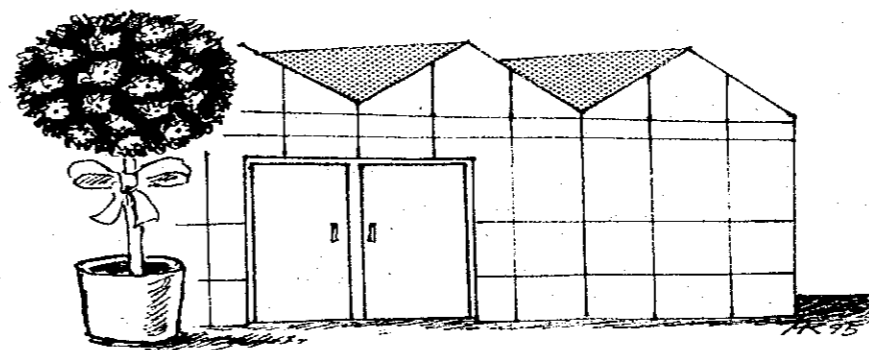
Michael Kuhlmann berichtete, daß sein Gesamt-Verkehrskonzept für Wilhelmsburg in Hamburg heiß diskutiert wird. Wir müssen aber versuchen, die Vedde-

ler und den Bezirk Mitte zu überzeugen, daß nicht der Vorteil Wilhelmsburgs zu Lasten unserer Nachbarn geht. Dann kamen wir endlich zum Schwerpunktthema: **Wie geht es den älteren und alten WilhelmsburgerInnen?** Eine Befragung ergab folgende Beschwerden: Radfahrer auf den Gehwegen, in den Parks und Einkaufszentren, Mangel an Sicherheit auf den Straßen und in der S-Bahn. Obst- und Gemüseläden versperren den Durchgang auf den Gehwegen. Im Reihertieg gibt es keine Toiletten für Rollstuhlfahrer. Es fehlen oft Auffahrtrampen zu den Banken. Am Stübenplatz fehlt eine Ampelanlage. Die Senioren unterstützen sehr den Plan der Gruppe "Miteinander - Füreinander", das alte Deichhaus als Treffpunkt für Senioren zu gestalten. Die türkischen Senioren wünschen sich ein Altersheim für Muslime in Wilhelmsburg und einen Gebetsraum für Senioren in Kirchdorf-Süd sowie mehr Angebote für Frauen und Mädchen.

Auch die älteren WilhelmsburgerInnen stört der starke LKW-Verkehr in der Georg-Wilhelm-Straße und nicht ausreichende Einkaufsmöglichkeiten in Kirchdorf-Süd. Allgemein wird aber das kulturelle Angebot von den Senioren als ausreichend bis gut bezeichnet.

Der Termin für die Information über Beschäftigungsgesellschaften wurde noch einmal verschoben. Die Donnerstagsrunden im Mai sind weitgehend offen für aktuelle Themen. Kommen Sie doch vorbei, wenn Sie ein Thema besprechen und eventuell Mitstreiter für ein besonderes Anliegen suchen.

Garten- und Balkonpflanzen zu verkaufen! Beste Qualitäts-Topfpflanzen direkt vom Erzeuger. Gärtnerei Hans Jürgen Heucke



Albert und Hans Jürgen Heucke
Moorwerder Hauptdeich 40
21109 Hamburg
☎ 754 40 09

Wir freuen uns über Ihren Besuch



Autozubehör & Ersatzteile für LKW + PKW
Abschleppdienst - Kfz-Werkstatt
Vogelhüttendeich 72, 21107 HH
Werkstatt: Tel. 753 24 39 u. 04154-81768
Geschäft: Tel. & Fax 753 14 49

Rezepte

Mit dieser Ausgabe beginnen wir eine ganz neue Seite im Wilhelmsburger Inselrundblick. Wir suchen und sammeln erprobte Rezepte von Wilhelmsburger Männern und Frauen aller Nationen: Rezepte von Torten und jeglichem anderen Gebäck, von Broten, Pralinen, Desserts und Vorspeisen, von Fleisch- und Fischgerichten, Salaten und Saucen und allem was für das leibliche Wohl gut (oder auch nicht so gut) ist. Es darf ebenso sahnig-süß wie naturgesund sein - wichtig ist, daß es schmeckt. Rezepte bitte an das Bürgerhaus senden! Den Anfang macht Ursula Ottilie mit einem Kuchen, der - gut verpackt - lange haltbar ist.

OTTILIENKUCHEN

- 250 g Margerine
- 200 g Zucker
- 4 Eier
- 200 g Mehl
- 50 g Maizena
- 100 g gemahlene Mandeln
- 50 g Zitronat
- 75 g Schokolade, kleingeschnitten
- 1 El Rum
- 1 gestr. TL Backpulver
- 1 Prise Salz

Alles sehr gut miteinander verrühren, in eine gefettete Kastenform geben und bei schwacher Hitze (165-175°C) etwa 65-85 Minuten backen. Nach dem Abkühlen mit Puderzucker bestäuben.

Zusehen

Der Marquis D'Alligre, einer der reichsten und geizigsten Männer des 19. Jahrhunderts, hatte zwei Neffen. „Liebe Kinder“, sagte er zu ihnen, „wenn ihr die ganze Woche über fleißig arbeitet, so wollen wir Sonntag zusehen gehen, wie man bei Tortoni Kuchen bäckt!“

20. Mai 1928 - Der Unfall

(Mei) Als ich vor über 20 Jahren auf die Insel kam, sah ich mir natürlich die Gegend an. Viel von der Geschichte eines Ortes erfährt man sehr gut auch auf einem Friedhof, und ein großes Grab auf dem alten Amtsfriedhof hinter dem Heimatmuseum wies auf Opfer einer Katastrophe hin, über die ich aber auch im Heimatmuseum und bei älteren Wilhelmsburgern nicht viel erfuhr. Da ich aber im Axel-Springer-Verlag arbeitete, forschte ich im dortigen Zentral-Text-Archiv und fand Veröffentlichungen aus dem HAMBURGER FREMDENBLATT.

In einer Zeit, wo ungebremste Chemie die Menschen das Fürchten lehrt, ist die Erinnerung an vergangene Katastrophen unbedingt notwendig. Hier der Bericht aus dem damaligen Hamburger Fremdenblatt: Durch Einwirkung von Sonnenstrahlen explodierte am 20. Mai 1928 auf dem Gelände der chemischen Fabrik Dr. Stolzenberg ein Kessel, der Restbestände aus dem 1. Weltkrieg enthielt: PHOSGEN!

21. Mai 1928

Die Explosion eines Kessels mit Phosgen - einer Flüssigkeit zur Herstellung von Giftgasen - verursachte am 20.5.28 eine Katastrophe. Passanten fanden am Sonntagmorgen den Wächter der Fabrik Stolzenberg besinnungslos am Boden und alarmierten die Feuerwehr wegen des giftigen Geruchs am Hofeweg, wo Fabrik neben Fabrik lag. Der Mann wurde mit Sauerstoff behandelt, doch er starb und da erst erkannte man die Gefahr der ausströmenden Giftwolke, die inzwischen die am Sonntag viel besuchten Ausflugslokale in Niedergeorgswerder erreicht hatte. Zwei angelnde Brüder starben in ihrem Boot am Hofekanal als nächste, auch zwei Passanten starben auf der Straße. Bis zum Abend wurden Hunderte in die Hamburger und Harburger Krankenhäuser eingeliefert mit schweren Vergiftungen, nur der Umstand, daß am 20.5. Wahlsonntag war, hielt viele Menschen davon ab, die beliebten Ausflugsziele um Niedergeorgswerder zu besuchen und hielt so die Katastrophe in Grenzen. Doch zur Nacht wuchs die Katastrophe von Minute zu Minute, weil die Giftgaswolke auf Wilhelmsburg zuschwebte. Sämtliche Wagen der Hamburger Krankentransportstelle und unzählige Privatkraftdroschken wurden zum Transport der Vergifteten eingesetzt. Arbeiter-Samariter und Polizei setzten mit Gasmasken ausgerüstete Hilfskolonnen ein, die unter Lebensge-

fahr arbeiteten und später auch zu den Opfern gehörten. Alle Bewohner von Wilhelmsburg und der verstreuten Gehöfte von Niedergeorgswerder wurden evakuiert und in die Auswandererhallen der HAPAG gebracht, wo sie mehrere Tage verbrachten und übernachteten. Um an den defekten Kessel zu kommen, wurden noch in der Nacht Spezialgasmasken aus Schwerin und Amoniak von der BASF angefordert. Das Infanterieregiment Nr. 6 aus Ratzburg sperrte die gesamte Gegend ab. Nachdem die Feuerwehr mit Amoniak und Wasser den Kes-



Das Grab der Giftgasopfer auf dem Amtsfriedhof Mark.

sel füllte, war die Gefahrenquelle beseitigt. Die Giftgaswolke hatte sich verteilt, schwebte aber noch um niedrige Büsche und Bäume: die gesamte Vegetation und alles Kleinvieh und Geflügel war vernichtet. Die Reichswehr wurde zur Überwachung von Wilhelmsburg und Niedergeorgswerder eingesetzt und zur Beseitigung der Tierkadaver.

22. Mai 1928

Die Zahl der Toten hat sich auf 9, die der Erkrankten auf über 200 erhöht. Das Reichskabinett beschäftigt sich mit der Explosion.

25. Mai 1928

Die fünf Toten aus Wilhelmsburg wurden im Gasthaus Melzer (früher Sonnenborn) aufgebahrt. Die Beisetzung ist am Samstag auf dem alten Kirchhof in Kirchdorf. Die Bestattung hat die Stadt Wilhelmsburg übernommen. Die Herkunft des ausgeströmten Phosgen ist noch ungeklärt. Generalmajor Fries, Chef der Chemischen Kriegsführung der USA, und der Völkerbund schalten sich in die Untersuchungen ein.

27. Mai 1928

Ganz Wilhelmsburg schließt sich dem Trauerzug an, alles hat schwarze Fahnen aus den Fenstern hängen, Tausende folgen den fünf Särgen zum Kirchdorfer Friedhof. Arbeiter-Samariter haben im

Gasthaus Melzer eine Sanitätswache eingerichtet, weil sich die Zahl der Erkrankten häuft. Zur Beisetzung der Toten schicken Hamburger Senat, Polizei, Reichswehr und Studentenkorporationen Abordnungen.

1. Juni 1928

Die Phosgen-Katastrophe beschäftigte das Unterhaus in London und das Außenministerium in Paris. In Begleitung einer Marinebarkasse und Bewachung von 50 Marinern der Reichswehr wurden die letzten Phosgen-Bestände mit einem Dampfer elbabwärts gebracht und auf hoher See ohne Zwischenfall versenkt.

2. Juni 1928

Das 10. Todesopfer in Wilhelmsburg! Etwa 300 Leute haben eine Notgemeinschaft der Phosgen-Geschädigten gebildet und den jüdischen Rechtsanwalt Dr. John Berend Levi beauftragt, ihre Ansprüche beim Hamburgischen Senat geltend zu machen. Die Forderungen belaufen sich - nach Dr. Levi - auf mehrere Millionen

6. Oktober 1928

Vor der Zivilbehörde Kammer 8 des Hamburger Landgerichts findet der Prozeß statt. Dr. Levis Anklage: Der Senat habe seit 1926 Kenntnis von undichten Gasbehältern, aber keine Abhilfe geschaffen! Der Senat läßt sich durch die Polizeibehörde vertreten. Als Nebenkläger verklagt der frühere Besitzer der Chemischen Fabrik, Dr. Stolzenberg, den Senat, ihm 63.000 Reichsmark zu zahlen wegen des ungerechtfertigten Abtransports seiner restlichen Phosgen-Bestände.

Der Prozeß zieht sich mit Sachverständigen und Gutachtern in die Länge, es kommt zu Nebenprozessen mit der BASF, zu Beleidigungsprozessen. Der Prozeß wird geteilt in den für die Geschädigten der 1. Giftwolke und den der Geschädigten der 2. Giftwolke.

Trasina

Mode für Sie

im Wilhelmsburger Einkaufszentrum
21109 Hamburg, Wilhelm-Strauß-Weg
Telefon 754 61 75

Hafenerweiterung in Altenwerder - Neueste Folge der unendlichen Geschichte

Viele Wilhelmsburger werden mit dem Thema vertraut sein: Hafenerweiterung in Altenwerder, ein bereits seit fast 25 Jahren andauernder Kampf zwischen Stadt, Bewohnern und Naturschutzverbänden, der vermutlich im Mai 1995 in eine neue Runde gehen wird.

Ein kurzer Rückblick: 1961 wurde das Hafenerweiterungsgesetz beschlossen, das die Erweiterung des Hafens in Altenwerder und Moorburg vorsah. Zu dieser Zeit träumten die Vertreter von Politik und Wirtschaft noch von gigantischem Wachstum und einem Hafen, der fast bis nach Buxtehude reichen sollte. 1973 folgte dann der einstimmige Beschluß von Senat und Bürgerschaft, das Dorf Altenwerder zu räumen. Von den ehemals ca. 2500 dort lebenden Bewohnern blieben nur 40, die noch heute dort wohnen. Die Häuser wurden größtenteils abgerissen und die Fläche blieb im wesentlichen sich selbst überlassen. In der weitgehenden Ungestörtheit hielten viele Tier- und Pflanzenarten der Roten Liste der gefährdeten und vom Aussterben bedrohten Arten ihren Einzug, so daß wir heute in Altenwerder ein Biotop vorfinden, das zu den schönsten und größten Hamburgs zählt und in einer Großstadt wahrhaftig seinesgleichen sucht.

In der Folgezeit erklärte die Stadt immer wieder, ohne Hafenerweiterung nicht auskommen zu können: So wurde beispielsweise Mitte der siebziger Jahre prognostiziert, daß Altenwerder spätestens 1985 für einen Containerterminal benötigt werden würde. Doch bis zu Beginn der 90er Jahre geschah in Altenwerder gar nichts.

Anfang 1993 stellte die Stadt dann den Antrag auf Planfeststellung für die "Vorbereitende Herrichtung von Flächen zu Hafenzwecken in Altenwerder". Dies bedeutet - kurz gesagt - daß die ganze Fläche mit Sand zugeschüttet werden soll, ohne konkrete Planung, was danach mit dem Gelände geschehen soll. Gegen diesen Antrag wurden von 9000 BürgerInnen Einwendungen erhoben, die dann September letzten Jahres in einem Anhörungsverfahren diskutiert werden mußten. Strom- und Hafenausbau trat dabei zugleich als antragsstellende, anhörende und planfeststellende Behörde auf, fungierte also quasi als Exekutive, Legislative und Judikative in einem! Für Ende April bis Mai diesen Jahres wird nun der Planfeststellungsbeschluß erwartet, ge-

gen den die Bewohner Altenwerders mit Sicherheit Klage erheben werden. Es ist jedoch zu vermuten, daß Strom- und Hafenausbau sich den Sofortvollzug gleich mit in die Genehmigung schreiben wird, also sofort mit der Zerstörung des Gebietes beginnen kann, obwohl (oder besser: weil) die Aussichten auf einen Klageerfolg nicht schlecht sind.

Das Entscheidende in diesem Zusammenhang ist, daß es nördlich von Altenwerder eine Alternativfläche gibt, die im Rahmen der Planfeststellung nur sehr unzureichend geprüft wurde. Wie inzwischen feststeht, wird das BP-Gelände im Bereich Petroleumhafen/Dradenau bereits Mitte dieses Jahres frei. Bei Umsiedlung dreier Firmen und Zuschüttung von Hafenbecken hätte man eine Fläche von der Größe Altenwerders, die ganz entscheidende Vorteile bieten würde: Man hätte seeschiffstiefes Wasser zur Verfügung, so daß Schiffe bis zu zwei Stunden verkürzte Anfahrtszeiten hätten. Die Infrastruktur (Wasser, Schiene und Straße) ist ausgezeichnet. Während Altenwerder erst nach dem Jahr 2000 zur Verfügung stehen würde, sind Teile dieser Alternativfläche ab sofort nutzbar, so daß ohne vorherige Aufschüttung sofort mit einem Ausbau begonnen werden könnte. Die Aufschüttung Altenwerders wird mit 600 Mio DM veranschlagt, aber Strom- und Hafenausbau sind die Geldmittel in der kurzfristigen Finanzplanung bereits beschnitten worden: Statt 100 Mio DM haben sie jetzt nur noch 47 Mio DM zur Verfügung. Weitere Kürzungen sind zu erwarten. Wenn also der Stadt Hamburg das Geld ausgehen würde (was ja in Anbetracht der gegenwärtigen Finanzlage nicht gerade als unwahrscheinlich zu bezeichnen ist), könnte man auf der Alternativfläche für das gleiche Geld bereits etwas gebaut haben, während von einem halbaufgeschütteten Altenwerder nicht einmal der Hafen irgendeinen Nutzen hätte.

Die Stadt betreibt hier jedoch eine Verschleierungstaktik: Gegen solche "Umnutzungen" von Flächen sprechen laut Strom- und Hafenausbau vor allem drei Gründe: Alle Maßnahmen müssen mit den ansässigen Betrieben abgesprochen werden, Industriedenkmäler sollen geschützt werden (!) und belastete Flächen müssen saniert werden ("Hafenerweiterung in Altenwerder", Broschüre von Strom und Hafenausbau von 1992, S. 25). Es ist für die Stadt also offensichtlich

einfacher, Bürger zu vertreiben und Natur zu zerstören, als einen einzigen Betrieb zu fragen, ob er sich ein paar hundert Meter weiter auch noch ganz wohlfühlen würde. Das Argument, Sanierungen seien zu aufwendig, ist ebenfalls nicht stichhaltig: Zum einen wäre eine sogenannte "Sicherung" in diesem Fall vermutlich ausreichend und zum anderen kann man doch nicht Industriebrachen mit dem Hinweis auf teure Sanierung liegen lassen und sich stattdessen lieber naturschutzwürdige Biotope unter den Nagel reißen!!!

Wenn Altenwerder jedoch erstmal zerstört ist, befürchten wir tiefgreifende Veränderungen für den ganzen Süderelbraum: Schon jetzt gibt es Planungen, die Airbustrasse und die A26 direkt am oder sogar im Naturschutzgebiet Westerweiden langzuführen oder direkt südlich der Alten Süderelbe, was auch nicht viel besser wäre. Die Deutsche Airbus erweitert sich (bei gleichzeitigem Stellenabbau) und reicht dann auch direkt bis an die Westerweiden heran. Der Hafen streckt seine Fühler dann vermutlich auch noch nach Moorburg aus, das ja immer noch Hafenerweiterungsgebiet ist. Nördlich von Altenwerder verbrennt eine MVA ihren Müll und in dem ganzen "Verkehrs- und Industriepark" sieht man dann etwas Tüde der als Ausgleichsmaßnahme "scheingeöffneten" Alten Süderelbe rauf- und runterschwappen, damit auch die Naturschützer zufrieden sind! Daß die Lebensqualität auch in Wilhelmsburg sich durch solche Maßnahmen nicht gerade verbessern wird, steht wohl außer Frage. Die Flächen in Altenwerder bleiben dann vermutlich aus Geldmangel halbaufgeschüttet liegen und werden irgendwann billig verschandelt, um die leeren Staatskassen aufzufüllen. Spätestens im Jahre 2000 ist dann jedem klar, daß die Zerstörung Altenwerders vollkommen sinnlos war und nur einige Milliarden an Steuergeldern verschwendet hat.

Der BUND möchte schon jetzt alle an diesem Thema interessierten Wilhelmsburger ganz herzlich zu einer unserer Altenwerder-Exkursionen einladen: am 13. 8. 95 um 11.45 Uhr (Treffpunkt Vorsetzen, U-Bahn Baumwall) oder am 8. 10. 95 um 13.00 Uhr an der Altenwerder Kirche. Wer daran Interesse hat, oder wer sich darüber hinaus an Aktionen zu diesem Thema beteiligen möchte, melde sich bitte bei uns. BUND-Landesgeschäftsstelle, Tel. 24 44 11. Maja Karrasch

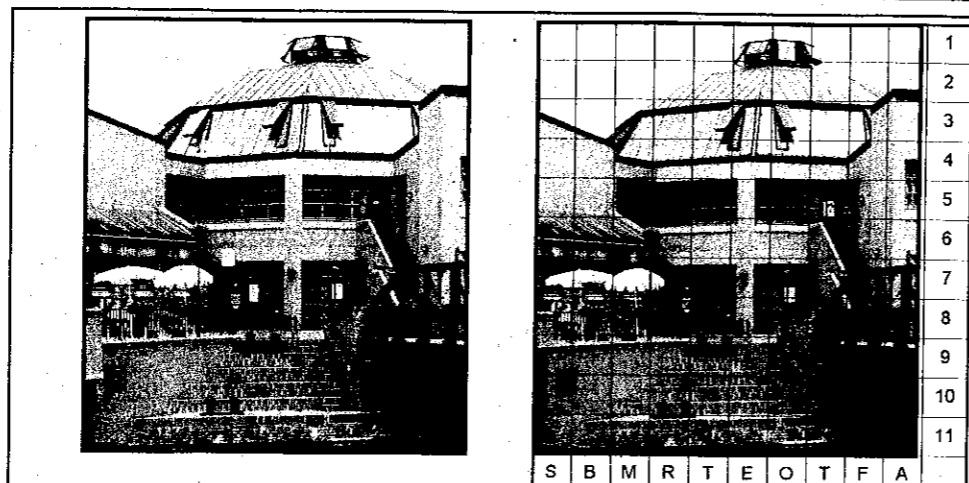
Leserbrief:

Das Kopftuch

„Bei der letzten Einwohnerversammlung des FORUM Wilhelmsburg gab es eine heftige Diskussion zwischen deutschen und türkischen Teilnehmern über die Verbreitung des Kopftuches im Reiherstiegviertel.

Wie so oft, wenn es um kulturelle oder religiöse Bclange zwischen beiden Bevölkerungsgruppen geht, entstand auch hier sofort eine aggressive Debatte durch die Türken. Wenn die Türken aber nicht richtig zuhören, können sie auch nicht verstehen, was denn eigentlich gemeint ist. Es hatte nichts mit Sprachschwierigkeiten zu tun, denn der Sprecher sprach hervorragend deutsch. Und wenn er richtig zugehört hätte, wüßte er, daß es nicht um das Kopftuch als solches ging. In Vers 31 der Sure „an-Nûr“ des Heiligen Koran heißt es: „Sage auch den gläubigen Frauen, daß sie ihre Augen niederschlagen und sich vor Menschen bewahren sollen und daß sie nicht ihre Zierde, außer nur was notwendig sichtbar sein muß, entblößen und daß sie ihr Kopftuch über den Kragen ziehen sollen.“

Und in Vers 59 der Sure „al-Ahzab“ heißt es: „Sage, Prophet, deinen Frauen und Töchtern und den Frauen der Gläubigen, daß sie ihre Übergewand anziehen sollen, wenn sie ausgehen. So ist es schicklich, damit man sie als ehrbare Frauen erkennt und sie nicht belästigt.“ Soweit zu den Suren des Koran. Aber auch bei uns gibt es „ehrbare Frauen und Mädchen“, die nicht belästigt werden möchten. Und wenn deutsche Frauen oder ältere Leute sich am Stübenplatz nicht mehr bei Dunkelheit auf die Straße wagen oder deutsche Mädchen nicht alleine in ein Haus der Jugend gehen möchten, sollten wir uns schon darüber



Willi's PREISRÄTSEL

Suchen Sie die Unterschiede auf den beiden Bildern. Wenn Sie die Felder mit den Fehlern nach unten verlängern, bekommen Sie eine Reihe von Buchstaben. Diese richtig zusammengesetzt, ergeben die Lösung für diesen Monat. Die Lösung senden Sie wie immer an: Bürgerhaus Wilhelmsburg, Mengestraße 20, 21107 Hamburg. Einsendeschluß ist der 3.6.1995. **Zu gewinnen gibt es diesmal Eintrittskarten für das „Internationale Freund-schaftsfest“ des INTER-Wilhelmsburg e.V. am 10.6. im Bürgerhaus! Verlost werden 5 x 2 Eintrittskarten, gestiftet von INTER-Wilhelmsburg.**

Die Gewinner unseres April-Rätsels veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe.

Gedanken machen dürfen.

Die Türkei wirbt für ihre Ferienzeile mit dem Slogan: „Macht Urlaub bei Freunden!“ Ja, liebe Freunde, da müßt Ihr Euch aber auch hier nicht abkapseln und müßt Euch als Freunde zeigen. Es gibt immer wieder Annäherungsversuche zwischen Deutschen und Türken, doch uns begegnet man mit Skepsis, blockt bei Gesprächen ab, versucht nicht, unsere Meinung zu verstehen; das macht uns mißtrauisch, liebe Freunde. Ohne Kompromisse geht es nun mal nicht, auf beiden Seiten. Und ich weiß nicht, warum es überhaupt Probleme gibt; mit den ausländischen Mitbürgern aus anderen Ländern gab es hier nie Probleme.

Wenn wir uns also Gedanken darüber machen, warum am Reiherstieg zuse-

hends mehr Kopftücher getragen werden, ist es unsere Sorge um den Rückgang der deutschen Bevölkerung, den Verfall unserer Geschäfte, die Minderheit deutscher Schüler und den Fortgang unserer älteren Einwohner. Und wir fürchten uns auch vor dem Fundamentalismus, den wir aus den Medien kennen. So sollte der Beitrag in der Einwohner-versammlung verstanden sein.

Der Stübenplatz liegt immer noch in Wilhelmsburg und nicht in Ankara! Wir wissen, daß die Türken sehr sensibel sind, doch auch mit uns sollte man behutsam umgehen - nur so können Moslems und Christen miteinander in Frieden leben.“

Klaus Meise, 21109 HH

4. November 1930

Der Hamburger Senat wird verurteilt, weil eine Amtsverletzung der zuständigen Behörden bei der Bauaufsicht des Gaskessels vorlag. Die Polizeibehörde legt Berufung ein, der Prozess soll vor dem Oberlandesgericht erneut stattfinden.

16. Juli 1931

Gegen das abweisende Urteil des Oberlandesgerichts hat der Kläger, Dr. Levi, ein Armenrechtsgesuch beim Reichsgericht eingereicht. Dem Gesuch wird stattgegeben und eine Revision eingeleitet. Am 8. April 1932 beginnt der neue Prozess vor dem 3. Zivilsenat des Reichsgerichts in Leipzig. Inzwischen sind 11 Tote und ca. 100 auf Lebenszeit Geschädigte zu beklagen.

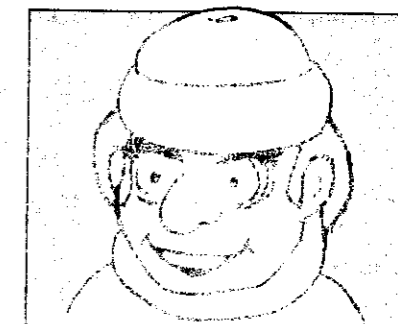
30. April 1932

Das Ersuchen auf Entschädigung der Betroffenen der 1. Giftgaswolke wird abgewiesen; Dr. Stolzenbergs Klage wird ebenfalls abgewiesen. Das Verfahren wegen der Entschädigung der Betroffenen der 2. Giftgaswolke wird eingestellt.

10. August 1935

Seit nunmehr über sieben Jahren kämpfen die Phosgen-Opfer um ihr Recht. 19 Tote sind zu beklagen, über 60 sind lebenslang erwerbsunfähig, über 50 erwerbsbeschränkt! Die Ortsgruppe Kirchdorf der NSDAP hat die Fakten dem Reichsinnenministerium vorgetragen. Die Gauleiter von Hamburg und Niedersachsen wurden zur Berichterstattung zum Führer beordert. Mitte August 1935 wies Hitler den Senat der Freien und Hansestadt Hamburg an, den Geschädigten unverzüglich eine angemessene Entschädigung zu zahlen. Nach Erhalt der Entschädigung, Ende August 1935, wurde die Notgemeinschaft der Phosgen-Geschädigten aufgelöst.

Kaffee trinken · Klönen · Kaufen
Anna Kelppe
Tabak · Leitungen · Lotto
Spirituosen
Frühstück · belegte Brötchen
 Kirchdorfer Str. 68 • ☎ 750 95 42



GEFÄLLT IHNEN
 UNSERE ZEITUNG?
 SCHREIBEN SIE ES
 UNS!

Neues Servicezentrum in Kirchdorf bietet kostenlos Hilfe an

Das ABM-Frauenprojekt Servicezentrum hat im April im Erlerring 9 in Kirchdorf-Süd seine Arbeit aufgenommen. Die Dienstleistungen sind gemeinnützig und kostenlos.

Ziel des Projekts ist neben der Beschäftigung auch die Qualifizierung von Frauen. Deshalb werden sie von einer Projektleiterin, einer Sozialpädagogin und 2 Anleiterinnen betreut.

Das größte Aufgabengebiet des Zentrums ist die Familienhilfe. 12 Familienhelferinnen springen immer dann in privaten Haushalten ein, wenn Notsituationen auftreten; wenn z.B. die alleinerziehende Mutter oder auch das Kind berufstätiger Eltern krank wird, kann Hilfe angeboten werden, und natürlich auch in vielen anderen Fällen. Dann kommt eine Familienhelferin tagsüber ins Haus, versorgt die Kinder und/oder pflegt zusätzlich die Kranke. Sie übernimmt alle Dinge, die in einer solchen Situation dringend notwendig sind, z.B. auch Einkaufen, Rezepte besorgen etc..

Außer dieser Aufgabe werden die Familienhelferinnen demnächst auch ein Schulfrühstück in den Schulen Karl-Arnold-Ring und am Stübenhofer Weg anbieten.

BürgerInnen mit geringen Einkommen können auch ihre Schreibarbeiten in Kooperation mit den Schreibfrauen im Erlerring an einem festen Wochentag, der noch bekanntgegeben wird, anfertigen lassen. Dies ist das dritte „Standbein“ des Servicezentrums.

Mit diesem umfangreichen Angebot hoffen die Mitarbeiterinnen, vielen Familien im Stadtteil Unterstützung bieten zu können. Interessierte können während der Bürozeit Mo. bis Do., 8 - 16 Uhr und Fr., 8 - 15 Uhr, persönlich oder telefonisch (Tel. 7509136 / 37) Näheres bei der Projektleiterin Verena Klein erfragen.

Neu bei der BI Rudolfstraße: Mieterberatung

Wer in Wilhelmsburg Fragen zum Mietrecht oder Probleme mit Vermietern hat, kann künftig direkt im Stadtteil Auskünfte und fachkundige Hilfe finden:

Der „Mieterverein zu Hamburg von 1890 e.V.“ berät jeden Donnerstag (16 bis 19 Uhr) in den Räumen der „Bürgerinitiative ausländische Arbeitnehmer e.V.“ in der Rudolfstr. 5.

Die Beratung umfaßt alle mit der Miete zusammenhängenden Fragen: Betriebskostenabrechnungen, Wohnraumumwandlungen, Schulden, Mieterhöhungen, Kündigungsprobleme etc.. Allerdings darf nur Mitgliedern des Mietervereins kostenlos geholfen werden - für einen Jahresbeitrag von 120 DM und einer einmaligen Aufnahmegebühr von 30 DM erhalten Mitglieder beliebig viele Beratungen und sind gleichzeitig rechtsschutzversichert.

Natürlich richtet sich das Beratungsangebot an Deutsche und Nicht-Deutsche.

Mode-Eck
Sunda Waldeck
 bei Karstadt (Haupteingang) - S-Bahn Wilhelmsburg
 Damen- und Herrenmoden - top-aktuell
 Für Damen: Größen 34-54
 Typgerechte Farbanalyse
 Wilhelm-Straße-Weg 8, 21109 HH, Tel. 7541449

Haben Sie Ihre **Mode** schon komplett???

Seit über **50** Jahren

Wir sind für Sie da!!!

Gülcher & Co

Inh. Käte Ewe

Ihr Fachgeschäft für Damen- + Herren-Moden

21107 Hamburg • Veringstraße 45

Fachkundige und freundliche Beratung ist für uns selbstverständlich.

Hans Wurst

Das Würstchen
 Made in Wilhelmsburg!

Sie finden uns im **gelben Wagen** auf den **Wochenmärkten** am **Bahnhof** und am **Stübenplatz**

Guten Appetit!

"(K)EIN PLATZ FÜR KINDER"

Viele fleißige Leute aus der Do - Arbeitsgruppe des Forum und der Gruppe „Miteinander - Füreinander“, haben auf dem Markt und anderen öffentlichen Plätzen für die Verteilung der Flugblätter zur Kundgebung gesorgt. Gefreut (als noch fast "Junge") hat mich besonders der Einsatz unserer "Alten" aus Miteinander - Füreinander!! Die Alten für die Jungen - für unsere Kinder - das ist Spitze! Und ich bin ganz sicher: die "Jungen" werden auch was für die "Alten" tun können warten-wir's ab!



Rosemarie Raab hatte schon vorher zugesagt, vor's Bürgerhaus zu kommen - aber die Kinder und ein

phantastischer türkischer Flötenspieler haben Sie mit ihren Trommeln, Pfeifen und Flöten dann endgültig aus dem Parteitag gelockt!

So - nun zur Bewertung der Aktion: Wir betrachten es als Teilerfolg, daß Senatorin Rosemarie Raab sich direkt auf der Kundgebung den Fragen der Teilnehmer (Eltern, Kinder, KindertagesheimvertreterInnen und VertreterInnen des FORUM Wilhelmsburg) in einer verbindlichen und gesprächsbereiten Art und Weise gestellt hat. Frau Raab hat darüber hinaus angeboten, unsere Forderungen und die differenzierte Sachlage insgesamt in einem Gespräch mit 20 interessierten TeilnehmerInnen aus ELTERN-, KTH- und FORUMSvertreterInnen aus Wilhelmsburg zu erörtern. Vorab will sie die vorhandene Warteliste von rund 1100 Kinder auf deren konkreten Platzbedarf hin überprüfen und hat dabei eine Überprüfung nach qualitativen Kriterien zugesagt.

Wir freuen uns über die kooperative Haltung von Frau Raab und nehmen das Gesprächsangebot gerne an.

Frau Raab legte uns auf der Kundgebung ein Papier ihres Pressereferates vor: "928 neue Kita-Plätze für Wilhelmsburger Kinder". Darin wird die von uns aufgestellte "Gesamtzahl der Kinderbetreuungsplätze" als falsch bezeichnet. Natürlich haben wir z.B. die Vorschulklassen nicht hinzugerechnet, weil unser Hauptanliegen ein Ganztagsbetreuungsangebot ist.

Nur damit ist ein Ausstieg aus der Arbeitslosigkeit oder Sozialhilfe möglich. Die Vorschulklasse ist dem KTH-Platz gegenüber kein vergleichbares Angebot für Kinder berufstätiger Eltern: Es gibt in der Vorschule keinen Frühdienst, deshalb heißt, einen Platz in der Vorschule haben, noch lange nicht, auf einen KTH - Platz verzichten zu können!!! Man sollte Vorschulplätze demnach auch nicht als Betreuungsplätze bezeichnen!

Bei einer kritischen Durchsicht der Zahlen sehen wir nach wie vor eine erhebliche Diskrepanz auch zwischen dem geplanten Angebot und dem tatsächlichen Bedarf, der nach unserer Einschätzung in Wilhelmsburg erheblich größer ist als die bisherige Warteliste vermuten läßt.

Im übrigen bleiben die jetzigen Kürzungen im KTH-Bereich offensichtlich bestehen - hierzu konnte Frau Raab uns nichts Positives mitteilen. Unsere große Sorge ist von daher weiterhin, daß in einem Stadtteil wie Wilhelmsburg, mit vielen benachteiligten Quartieren, an der Betreuung und Förderung von Kindern gespart wird. Neben dem Ausbau von Ganztagsplätzen und anderen bedarfsgerechten Angeboten muß auch die Qualität der jetzigen Betreuung und Förderung von Kindern gewahrt bleiben!!!

Liesel Amelingmeyer

Leserbriefe • Leserbriefe • Leserbriefe • Leserbriefe • Leserbriefe

Die Diskussion geht weiter: Thema Deichrückverlegung

„Den Wilhelmsburgern und Neuländern wird versichert, daß durch die vorhandenen Deiche bei einer Deichverlegung die Sicherheit zu jedem Zeitpunkt gewährleistet ist. Wer so redet, handelt fahrlässig. Während in Harburg der Harburger Hauptdeich und im Umland auf niedersächsischem Gebiet die Deiche im Jahr 1995 (ohne Rückverlegungen) erhöht werden sollen, liegt Neuland durch die Planung Rückverlegung weiterhin im niedrigsten Deichabschnitt. Dies kann sich bei Sturmfluten verheerend auswirken, wenn, wie seit 1990 viermal geschehen, das Wasser zu hoch aufläuft. Von einer Sicherheit bei Deichverlegungen kann nur dann gesprochen werden, wenn zuvor der niedrige Deichabschnitt schnellstens auf 8 m erhöht wird. Eine Rückverlegung in Neuland, ob sinnvoll oder nicht, könnte dann zu einem späteren Zeitpunkt vorgenommen werden. Das würde bei den sowiso sinnlos verplemperten Steuergeldern keine Rolle mehr spielen. Wir betonen nochmals: ohne eine derartige Sicherheitsmaßnahme ist jegliche Rückverlegung den Betroffenen gegenüber unverantwortlich. Geredet und diskutiert wurde schon viel zu lange, daher: Menschen-schutz vor Naturschutz!“

Werner Hartlev
Erich Wentland
Siedlungsgemeinschaft Neuland e. V.

Der WIR und seine Leserbriefe

„Sowohl den Beitrag von Frau U. Ottilie (Ausgabe Februar) als auch den Beitrag von Herrn P. Schlatermund (Ausgabe März) und von Herrn H.J. Prigge habe ich mit großer Aufmerksamkeit zur Kenntnis genommen. Ganz davon abgesehen, welche Meinung ich teile, so bin ich doch sehr verwundert, wie die Redaktion des WIR mit Leserbriefen verfährt. Zu dem Beitrag von Frau Ottilie hat sie sich jeglichen Kommentars enthalten. Wie auch bei allen bisherigen, veröffentlichten Leserbriefen. Ge-

nau so, wie man es erwarten muß. Zu dem Beitrag von Herrn Schlatermund aber als Anmerkung der Redaktion folgendes gesagt: „... obwohl wir meinen, daß etwas weniger Polemik angemessen wäre! -at-“. Wie soll man das denn nun werten? Wo ist da die Neutralität der Redaktion? Wird sie da den selbstauferlegten Ansprüchen bei der Gründung des WIR noch gerecht? Ich denke, nein! Wenn die Redaktion aber zukünftig in gleicher Weise fortfährt, so hat sie den Anspruch auf ein „Sprachrohr“ für alle Wilhelmsburger - Zeitung von Allen für Alle - verloren!“

K.-Heinz Tobuschat, 21109 HH
PS.: Neugierig bin ich nun, ob Sie diesen Leserbrief ungekürzt und unkommentiert abdrucken werden.



Dr. Lüder Bartels
Veringstraße 150, 21107 Hamburg
Tel.: 75 89 25 - Fax: 753 42 06

Zusammenleben - keine Einbahnstraße

„Es ist doch erfreulich, daß die Zahl der prominenten und weniger prominenten Zeitgenossen wächst, die sich nachhaltig dafür aussprechen, daß wir uns auf die Gewohnheiten der in unserem Lande lebenden Ausländer einstellen sollten und müßten, damit alle in Frieden und Harmonie leben und arbeiten können. Das kann man nur begrüßen. Gut wäre es auch, wenn aus berufenem

TAXI

JASINSKI

7 54 54 54



**Kranken- und Dialysefahrten
Bestrahlungsfahrten**

Munde (von Praktikern und Wissenschaftlern) einmal aufgezeigt würde, wie man sich in einzelne Ausländer, z.B. Griechen, Italiener, Türken und andere, hinsichtlich deren Vorstellungen, Gebräuchen, aber auch Tabus hineindenken kann. Noch besser wäre es allerdings, wenn nicht nur wir Deutschen uns über dieses Thema Gedanken machen und entsprechend handeln, sondern wenn auch den Ausländern aus ebenso wohlmeinender Quelle gesagt würde, welche Vorstellungen, Gewohnheiten und Tabus bei uns bestehen, damit die Versuche, ein Miteinander zu schaffen, nicht als Einbahnstraße verlaufen - Partnerschaft ist nun einmal gegenseitiges Geben und Nehmen. Nur so ist eine Verständigung und ein gut funktionierendes Zusammenleben möglich.
Karin Meise, 21109 HH



Ihr Insel-Bäcker
Cordes

Unser Beitrag für ein (i)ebenswertes Wilhelmsburg.
Restaurant Hotel Regelhöfen

Gasthaus Sohre



Der historische Gasthof im alten Dorfkern, Kirchdorferstraße 169,
21109 Hamburg. ☎ 754 42 29
Festivitäten aller Art.

KOMM' GLEICH ZUM  VOGELHÜTTENDEICH.

HILFE RUND UMS AUTO: 75 13 46

AUTOGLAS · EINBRUCH · UNFALLSCHÄDEN · REPARATUREN ALLER FABRIKATE · NEU- UND GEBRAUCHTWAGEN · HOL- & BRING-SERVICE



MAX BREMER

KAROSSERIE- UND FAHRZEUGBAU GMBH

Kia. Doppelt gut.



KIA MOTORS

VOGELHÜTTENDEICH 66-68 · 21107 HAMBURG-WILHELMSBURG · TELEFON 040/75 13 46 · FAX 040/75 91 62